Einzelpreis 4 € ISSN 1432-7953 Z 8422 E

Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.

Landschaft Bauen & Gestalten

Ihre Experten für Garten & Landschaft

01 | 2014 | 47. Jahrgang Januar 2014

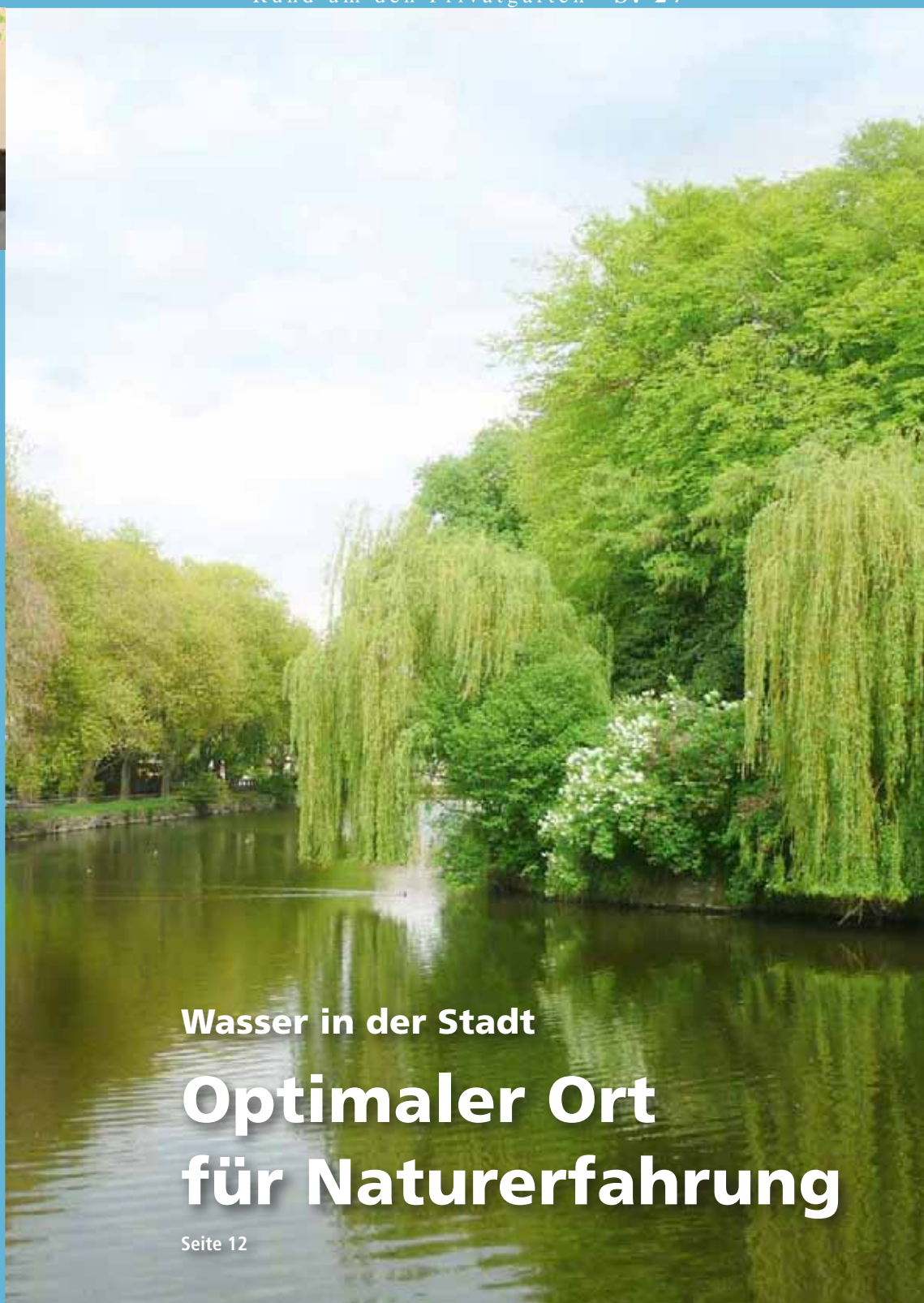
Rund um den Privatgarten S. 27

4 Politische Gespräche beim SPD-Parteitag
Stadtentwicklung mit mehr lebendigem Grün gefordert

9 Kurzfilm über Steine als Gestaltungselement
Neuer GaLaBau-Themenfilm ist jetzt online

16 Das kann jetzt weg, das muss bleiben
Aufbewahrungsfristen nach Handels- und Steuerrecht

26 Ausgezeichnete Vertikalbegrünung
Beispielhaftes Grün-Konzept eines GaLaBau-Unternehmens



Wasser in der Stadt

Optimaler Ort für Naturerfahrung

Seite 12

www.galabau.de

Partner des Bundesverbandes
Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.

Ihre Experten für Garten & Landschaft

BAMAKA AG
Einkaufsgesellschaft der Bauwirtschaft

EXKLUSIVE ANGEBOTE FÜR VERBANDSMITGLIEDER

NEU bei uns im Online-Shop auf www.bamaka.de:

- **10 % auf Sprachtarife**
- **15 % auf Datentarife**
- **bis zu 20 % auf Endgeräte**

Online Rahmenvertrag 61346

BAMAKA Kunden verdienen das beste Netz

Apple iPhone 5s
16GB Spacegrau

für nur 0,84 €

im Tarif Complete Comfort XXL Business
zu exklusiven BAMAKA Konditionen:
Im BAMAKA Online-Shop für nur 58,78 € mtl.[1]

Samsung Galaxy S4 Active
Absolut wasserfest

für nur 0,84 €

im Tarif Complete Comfort M Business
zu exklusiven BAMAKA Konditionen:
Im BAMAKA Online-Shop für nur 29,37 € mtl.[2]

+++ weitere Geräte auf www.bamaka.de +++

Sie sind BAMAKA Kunde, nutzen bisher noch keinen Telekom Business-Vertrag und möchten das ändern?
Sichern Sie sich die attraktiven BAMAKA Telekom Complete Comfort Business Tarife mit und ohne Endgeräte zu unseren exklusiven Konditionen im BAMAKA Telekom Online-Shop auf www.bamaka.de. Dort erhalten Sie Ihren neuen Handy-Vertrag in wenigen Schritten online und ohne Papierwust!

Jetzt noch mehr sparen mit den neuen Telekom Tarifen der BAMAKA

Mit den neuen Telekom Tarifen der BAMAKA können Sie jetzt als Telekom Kunde noch mehr bei Ihren monatlichen Telekommunikationskosten sparen. **Gerne prüfen wir Ihr Einsparpotential bei einer Vertragsverlängerung zu den neuen Konditionen.** Kontaktieren Sie einfach Ihre Ansprechpartnerin:

PLZ 0-2: Frau Sabine Geller
Tel. 02224 981088-50
Fax 02224 981088-950
E-Mail: S.Geller@bamaka.de

PLZ 3-4: Frau Sigrid Konrad
Tel. 02224 981088-74
Fax 02224 981088-960
E-Mail: S.Konrad@bamaka.de

PLZ 5-6: Frau Tanja Eulgem
Tel. 02224 981088-40
Fax 02224 981088-940
E-Mail: T.Eulgem@bamaka.de

PLZ 7-9: Frau Monika Kappl
Tel. 02224 981088-70
Fax 02224 981088-970
E-Mail: M.Kappl@bamaka.de

[1]Ab dem 7. Monat für 75,59 € [2]Ab dem 7. Monat für 37,77 € Alle Preise netto. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

BGL 2014/1

Stefan Körner, Professor im Fachgebiet Landschaftsbau, Landschaftsmanagement und Vegetationsentwicklung an der Universität Kassel, erläutert in einem Interview (ab Seite 12) die Bedeutung von Wasserflächen für die grüne Infrastruktur und Biodiversität einer Stadt.

Aktuell

4 Stadtentwicklungspolitik mit mehr lebendigem Grün gefordert
6 Landschaftsgärtner beim Deutschen Arbeitgebertag
7 Erster Spatenstich für Bundesgartenschau Heilbronn 2019
7 Unterstützung für ELCA-Plan zum Ausbau Grüner Infrastruktur
8 Erich Hiller – den Nachwuchs immer im Blick
9 Kurzfilm inszeniert Steine als Gestaltungselement im Garten
10 BUGA macht's möglich: Über 70 neue Bäume für Premnitz

Thema des Monats

12 Wasser in der Stadt: Interview mit Prof. Dr.-Ing. Stefan Körner

Recht und Steuern

15 Nach Vorsorgeuntersuchung keine Informationen an Arbeitgeber
16 Aufbewahrungsfristen nach Handels- und Steuerrecht
19 Werkverkehr: Anmeldung ist Pflicht

GaLaBau intern

20 Teststrecke für Mondfahrzeuge und Reitplätze für Olympiade
22 Grüne Software-Lösungen für den Erfolg der Branche
23 Diamantene und Goldene Meisterbriefe überreicht
24 Betriebe werben in Rendsburg um Nachwuchs
25 50 Jahre Brüstle Garten- und Landschaftsbau in Mühlacker
26 Ausgezeichnete Vertikalbegrünung

Unternehmen & Produkte

27 Rund um den Privatgarten

Marketing

30 So trotzen Sie dem Winter

Rubriken

16 Kurz notiert
19 Steuertermine Januar 2014
19 Termine

Diese Ausgabe enthält Beilagen der DATAflor AG und der E.U.R.O. Tec GmbH.

Wir bitten um freundliche Beachtung.

Impressum

Herausgeber Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. **Verantwortlich** Dr. Hermann Kurth **Redaktion** Andreas Stump (BGL) **Verlag** GaLaBau-Service GmbH **Anschrift für Herausgeber, Verlag und Redaktion** Haus der Landschaft, Alexander-von-Humboldt-Str. 4, 53604 Bad Honnef, Telefon 02224 7707-0, Fax 7707-77 E-Mail bgl@galabau.de, Internet www.galabau.de **Anzeigen** signum[kom Agentur für Kommunikation, Richard-Wagner-Str. 18, 50674 Köln, Internet www.landschaft-bauen-und-gestalten.de **Anzeigenleitung** Jörg Hengster, Telefon 0221 92555-12, E-Mail j.hengster@signum-kom.de **Anzeigenberatung** Anja Peters, Telefon 0221 92555-12, E-Mail a.peters@signum-kom.de; Patrick Horvat, Telefon 0221 92555-15, E-Mail p.horvat@signum-kom.de **Gestaltung** Jessica Willen **Druck** SZ-Druck & Verlagsservice GmbH, Urbacher Straße 10, 53842 Troisdorf Seit 1. November 2013 gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 34. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Keine Haftung für unverlangte Sendungen aller Art. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Gedruckt auf umweltfreundlich produziertem Papier. ISSN 1432-7953

6

Grünes Highlight unter den Ausstellern

Mit einem Messestand waren die Landschaftsgärtner beim Deutschen Arbeitgebertag in Berlin vertreten. Dort traf BGL-Präsident August Forster den neu gewählten Arbeitgeberpräsidenten Ingo Kramer zu einem ersten Gespräch.

7

Über 70 neue Bäume für Premnitz

Insgesamt 76 Bäume haben Landschaftsgärtner in Premnitz gepflanzt. Diese nachhaltige Stadtentwicklungsmaßnahme ist Bestandteil der Bundesgartenschau Havelregion 2015.

20

Teststrecke für Mondfahrzeuge gebaut

In ihrer 100-jährigen Geschichte hat die F. C. Peppler GmbH viele außergewöhnliche Projekte realisiert – dazu zählen eine Teststrecke für Mondfahrzeuge und Reitplätze für die Olympischen Spiele.

24

Betriebe werben um Nachwuchs

„Was macht man denn als Landschaftsgärtner?" Wer mit dieser Frage zur Ausbildungsbörse in Rendsburg kam, wurde am Landschaftsgärtnerstand sehr gut und praxisnah informiert.

30

So trotzen Sie dem Winter

Auch wenn es draußen richtig kalt ist – mit der GaLaBau-Berufsbekleidung sind Sie immer gut ausgerüstet.

Das Thema „Grün“ spiegelte sich schon im Messestand, mit dem die Landschaftsgärtner beim SPD-Parteitag in Leipzig vertreten waren.

BGL: Gespräche mit SPD-Vertretern beim Parteitag in Leipzig

Nachhaltige Stadtentwicklungspolitik mit mehr lebendigem Grün gefordert

Anlässlich des SPD-Parteitages in Leipzig trafen sich Vertreter des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) mit Politikern der SPD, um über das Thema zukunftsgerechte Stadtentwicklung zu diskutieren. Ziel der Gespräche war es, die SPD-Vertreter – während der Koalitionsverhandlungen – für das Thema nachhaltige Stadtentwicklungspolitik mit mehr urbanem Grün zu sensibilisieren.

„Die Politik muss ihrer Verantwortung für die zukünftige Entwicklung der Städte gerecht werden und den Ausbau von ‚Grüner Infrastruktur‘ in die Programme zur Städtebauförderung aufnehmen“, forderte BGL-Vizepräsident Carsten Henselek in Leipzig. Aus Sicht des BGL besteht in dieser Frage großer Handlungsbedarf, denn schon heute stehen viele Städte vor großen Herausforderungen. Ob steigende Anforderungen an den Klimaschutz, ökonomische und infrastrukturelle Anpassungsprozesse, demographischer Wandel, Gesundheitsvorsorge oder die Steigerung der Lebensqualität – in der Stadtentwicklungspolitik gilt es eine Vielzahl von Problemen zu lösen. Eine nachhaltige, grüne Infrastruktur kann einen wesentlich größeren und bedeutenderen Beitrag in der Stadtplanung und -gestaltung leisten als bisher. So nehmen Grünflächen Niederschläge auf, verbessern die Biodiversität, reduzieren die Luftverschmutzung und mildern den Hitzeeffekt. Darüber hinaus steigern qualitätsvolle Vegetationsflächen die Attraktivität einer Stadt, animieren zum Knüpfen sozialer Kontakte, senken die Stressbelastung und verbessern die Gesundheit der Stadtbewohner. „Es gilt deshalb die Planung, Ausführung und die Pflege von urbanen Grünflächen als Grundanliegen der Daseinsfürsorge anzuerkennen und mit anderen öffentlichen Belangen wie leistungsfähigen Verkehrssystemen, moderner Telekommunikations- und Energieinfrastruktur oder guten Bildungs- und Sozialeinrichtungen gleichzusetzen“, fügte BGL-Vizepräsident Henselek an.

Die Gestaltung der Städte muss sich an den Bedürfnissen der Bewohner hinsichtlich Gesundheit, Sicherheit und Lebensqualität orientieren. Der Einsatz von grünen Technologien wie Dach- und Fassadengrün wird zukünftig immer wichtiger, zumal der Klimawandel das Erfordernis von Stadtgrün noch verstärken wird. „Der Zuspruch der SPD-Vertreter hat uns gezeigt, dass das Thema urbanes Grün ein wichtiges Zukunftsthema ist. Zusammen mit der Stiftung „Die Grüne Stadt“ und Unterstützern aus der „grünen“ Branche werden wir den Dialog mit den Entscheidungsträgern aus Politik und Wirtschaft weiter forcieren und den Nutzen von mehr urbanem Grün für die Städte und Kommunen weiter herauszustellen“, so Dr. Hermann Kurth, BGL-Hauptgeschäftsführer, zu den Ergebnissen der Gespräche.

ⓘ www.galabau.de

Egon Schnoor, Vorsitzender des BGL-Tarifausschusses (l.), diskutierte mit Klaus Wiesehügel, ehemaliger IG BAU-Vorsitzender, über die laufenden Koalitionsverhandlungen und die geplante Einführung des gesetzlichen Mindestlohnes.

Egon Schnoor (r.) führte zahlreiche Gespräche mit Teilnehmern des SPD-Parteitages über Grün in der Stadt. Unter anderem auch mit Dietmar Schäfers, stellvertretender Vorsitzender der IG BAU.

Egon Schnoor (l.) im intensiven Austausch mit einem Teilnehmer des SPD-Parteitages.

Anzeige

Mietberufskleidung von DBL.
Wir beschaffen, holen, bringen und pflegen Ihre Berufskleidung. Individuell, pünktlich und zuverlässig. Testen Sie unser Angebot. Rufen Sie an unter 0800/3103110.

Offizielle Verbandskleidung

DBL – Deutsche Berufskleider-Leasing GmbH
Albert-Einstein-Str. 30 | 90513 Zirndorf | info@dbl.de | www.dbl.de

Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer (2.v.l.) und BGL-Präsident August Forster (3.v.l.) mit Gundula Fehmer, Vorstandsmitglied Fachverband Berlin und Brandenburg (l.), sowie BGL-Vizepräsident Carsten Henselek (r.) auf dem Deutschen Arbeitgebertag.

„Gespräch unter Präsidenten": Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer (l.) und BGL-Präsident August Forster (r.) genossen den persönlichen Austausch.

Die Landschaftsgärtner beim Deutschen Arbeitgebertag 2013

Grünes Highlight unter den Ausstellern

Ein besonderer Arbeitgebertag im einzigartigen Ambiente mit wichtigen Weichenstellungen für die Zukunft – und die Landschaftsgärtner waren dabei. Im historischen Flughafen Berlin Tempelhof kamen rund 1.700 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zusammen, um nicht nur den Wechsel an der Spitze der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) live zu erleben.

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände lud auch 2013 traditionell nach Berlin, um mit dem Deutschen Arbeitgebertag den zahlreich angereisten Entscheidern auf deutscher und europäischer Ebene eines der wichtigsten Foren für den direkten Meinungsaustausch zu bieten. Das Besondere: Die diesjährige Veranstaltung fand im historischen Ambiente eines der ersten Verkehrsflughäfen Deutschlands statt, dem ehemaligen Flughafen Berlin-Tempelhof, der von 1923 bis zu seiner Schließung 2008 als der Berliner „Zentralflughafen" galt.

Auch in diesem Jahr auf dem Arbeitgebertag als Sponsor und wie immer gefragter Gesprächspartner dabei: der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) gemeinsam mit dem Ausbildungsförderwerk Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (AuGaLa). Zahlreiche Gäste nutzen den einladenden „grünen Messestand" des GaLaBaus, um im persönlichen Kontakt den direkten Austausch zu pflegen. Auch 2013 gab es am Stand des BGL/AuGaLa einen landschaftgärtnerischen Blickfang. Zahlreiche Besucher genossen im historischen Flughafen Berlin-Tempelhof den Anblick der außergewöhnlichen Bonsai-Kiefer, die von einer Trockenmauer umrahmt wurde.

Wechsel an der Spitze des Arbeitgeberverbandes

Nicht nur der Veranstaltungsort war 2013 neu, auch an der Spitze der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände gab es große Veränderungen. 17 Jahre führte Dr. Dieter Hundt die BDA. Am Vorabend des Arbeitgebertages gab der 75-Jährige, der nicht mehr kandidierte, seinen Abschied im Rahmen einen Empfangs im Deutschen Historischen Museum. Nur wenige Stunden zuvor hatte das Präsidium der Bundesvereinigung Ingo Kramer zum Nachfolger gewählt. Der 60-jährige Wirtschaftsingenieur aus Bremerhaven, der in dritter Generation ein Familienunternehmen mit rund 260 Mitarbeitern führt, ist bereits seit 2003 Mitglied des BDA-Präsidiums, seit 2011 auch Vizepräsident. Als Chef des Metall-Arbeitgeberverbandes im Norden führte Kramer zehn Jahre lang Verhandlungen in Tarifkonflikten – nun ist er die erfahrene Stimme der Arbeitgeber in sozialpolitischen Angelegenheiten.

Bundespräsident Joachim Gauck eröffnete Arbeitgebertag

Der Einladung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände folgten zahlreiche hochkarätige Vertreter aus Politik und Wirtschaft. Zu den namhaften Rednern beim Spitzentreffen der deutschen Wirtschaft gehörten neben Bundespräsident Joachim Gauck unter anderem EU-Kommissar Günther H. Oettinger, Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble und der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Dr. Frank-Walter Steinmeier.

Forster im Gespräch mit Arbeitgeberpräsident Kramer

Ungeachtet des engen Zeitplans und des großen Besucherandranges informierte sich der neue Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer bei seinem Rundgang durch die Ausstellung der Sponsoren am BGL/AuGaLa-Stand. Er nahm sich Zeit für ein Gespräch mit BGL-Präsident August Forster – und freute sich über den Motiv-Regenschirm Schirm „Küssende Frau".

Bis in den späten Abend hinein informierten sich Arbeitgeber und Gäste am Messestand von BGL und AuGaLa im Flughafen Berlin-Tempelhof. Die umfangreichen Leistungen des BGL und seiner Landesverbände für die Mitgliedsunternehmen sowie die besonderen Maßnahmen des Ausbildungsförderwerkes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau standen im Fokus des Interesses. In Berlin informierten die Referenten für Nachwuchswerbung Stefan Mingramm (Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Berlin und Brandenburg e. V.) sowie Thomas Wiemer (AuGaLa e. V., Bad Honnef) über die Aspekte der Nachwuchsarbeit.

Erster Spatenstich zur Bundesgartenschau Heilbronn

„Die Stadt wird mehr Lebensqualität bieten“

Mit einem offiziellen Spatenstich und einem bunten Begleitprogramm startete Heilbronn am 3. November in die Umsetzungsphase der Bundesgartenschau 2019. In den nächsten Wochen starten die vorbereitenden Maßnahmen auf dem Kerngelände der Schau. So wird das Fruchtschuppenareal zunächst von den letzten Resten früherer Nutzungen freigemacht und eingeebnet.

Anlässlich des offiziellen Spatenstichs erklärte Oberbürgermeister Himmelsbach, dass die Bundesgartenschau das Gesicht Heilbronns nachhaltig verändern und über Jahrzehnte die Stadtentwicklung beflügeln wird. „Die Stadt wird noch grüner und den Einwohnern mehr Lebensqualität bieten“, ist Himmelsbach überzeugt. Staatssekretär Ingo Rust betonte: „Für die Menschen entsteht ein neuer, lebendiger Stadtteil und für die Besucher ein attraktives Ausflugsziel. Die Städtebauförderung des Landes wird die Stadt Heilbronn bei der Durchführung und Finanzierung der Bundesgartenschau 2019 mit rund 50 Millionen Euro unterstützen."

Beim 1. Spatenstich zur BUGA 2019 (v.l.): Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach, Staatssekretär Ingo Rust, Baubürgermeister Wilfried Hajek, Verbandspräsident Hartmut Weimann und BUGA 2019-Geschäftsführer Hanspeter Faas.

Mit dem Stadtentwicklungsinstrument Bundesgartenschau entsteht auf 40 Hektar Fläche eine neue Stadtlandschaft im Herzen Heilbronns. Dabei wird das Fundament für das neue nachhaltige Stadtquartier Neckarbogen gelegt, in dem einmal 3.000 Menschen wohnen sollen. Zudem entstehen vielfältige attraktive Parkanlagen, stadtbildprägende Wasserflächen, bunte Spiel- und Sportangebote sowie erlebbare Uferlandschaften entlang des Altneckars.

Vortrag von Dr. Hermann Kurth bei Konferenz in Brüssel

Unterstützung für ELCA-Plan zum Ausbau Grüner Infrastruktur

Bei der Anfang November vom Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) und dem Ausschuss der Regionen (AdR) gemeinsam in Brüssel veranstalteten EU-Konferenz zum Thema „Grüne Infrastruktur – Einbindung der Regionen und Städte sowie der Zivilgesellschaft“ unterstützte die EWSA die Ansicht der ELCA, dass Urbanes Grün einen wesentlichen Beitrag für eine erfolgreiche Umsetzung der neuen Strategie der EU-Kommission „Grüne Infrastruktur – Aufwertung des europäischen Naturkapitals“ leisten kann. „Angesichts der zukünftigen Herausforderungen in der nachhaltigen Stadtentwicklung wird das Thema Grüne Infrastruktur und damit die professionelle Durchführung von Grünbau-Maßnahmen und deren fachkompetente Pflege immer wichtiger“, führte der Geschäftsführer der europäischen Landschaftsgärtner, Dr. Hermann Kurth, in seinem Vortrag aus. Er begrüßte, dass die EWSA Grüne Infrastruktur-Maßnahmen als integralen Bestandteil für die Entwicklung von Siedlungsräumen ansieht und sich für den Ausbau von Parks, Alleen und begrünten Dächern und Fassaden als kosteneffiziente Stadtentwicklungsmaßnahme einsetzt.

Wie die EWSA fordert der europäische Branchenverband der Landschaftsgärtner, die regionalen und lokalen zivilgesellschaftlichen Akteure frühzeitig einzubinden, damit die Projekte zur Grünen Infrastruktur nicht scheitern. „Entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen zur Grünen Infrastruktur sind partizipative Planungsprozesse, bei der alle beteiligten Akteure eine aktive und gestaltende Rolle einnehmen können“, betonte Kurth. „Besonders ermutigend ist, dass die EU-Kommission dies in ihrer neuen Strategie zur Grünen Infrastruktur erkannt hat und neben der technischen und finanziellen Unterstützung auch auf die Erfahrung und Einbindung aller beteiligten Akteure setzt“, fügte Kurth an.

An der Konferenz nahmen mehr als 150 Vertreter von EU-Institutionen, der Zivilgesellschaft sowie Kommunal- und Regionalpolitiker teil, um über die Pläne der Kommission zu diskutieren. Als Keynote-Speaker traten unter anderem EU-Umweltkommissar Janez Potocnik, Annabelle Jaeger, Berichterstatterin des AdR zum Thema grüne Infrastruktur und Mitglied des Regionalrats der Region Provence-Alpes-Côte d‘Azur, sowie Adalbert Kienle, Berichterstatter des EWSA und ehemaliger Stellvertretender Generalsekretär des Deutschen Bauernverbands e.V. (DBV), auf.

Anzeige

BGL-Vizepräsident feiert 60. Geburtstag

Erich Hiller – den Nachwuchs immer im Blick

Als BGL-Vizepräsident setzt Erich Hiller besonders für die Ausbildungs- und Nachwuchsförderung ein. Jetzt feierte der baden-württembergische GaLaBau-Unternehmer seinen 60. Geburtstag.

BGL-Vizepräsident Erich Hiller ist am 21. Dezember 60 Jahre alt geworden. Der BGL und der gesamte Berufsstand gratuliert Erich Hiller dazu sehr herzlich. „Wir wünschen ihm persönlich alles Gute sowie weiterhin großen Erfolg in der Leitung seines Betriebes und in seinem Engagement für den Berufsstand des Landschaftsgärtners“, so BGL-Präsident August Forster.

Mit rund 35 Jahren Berufserfahrung als Landschaftsgärtner kann Erich Hiller auf eine ganz besondere berufliche Laufbahn zurückblicken.

Schon früh ehrenamtlich aktiv

1979 gründete er zusammen mit seinem Bruder die Firma R+E Hiller Garten- und Landschaftsbau GmbH und engagierte sich schon sehr früh ehrenamtlich in verschiedenen Funktionen im Landesverband Baden-Württemberg. Besonders das Thema Ausbildung und Nachwuchsförderung ist ein zentraler Bestandteil seiner berufsständigen Arbeit im Verband – sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene. Der Satz „Ausbildung sichert die Zukunft unserer schönen Branche“ ist kennzeichnend für den Überzeugungstäter Erich Hiller.

Zunächst war er für drei Jahre Vorsitzender der Region Stuttgart, danach engagierte sich Erich Hiller zwischen 1999 und 2008 ehrenamtlich im Präsidium des Landesverbandes Baden-Württemberg. Als Vorsitzender des Ausbildungsausschusses im Landesverband Baden-Württemberg arbeitete er ständig daran, das Berufsbild der Landschaftsgärtner – besonders für junge Menschen – noch bekannter und attraktiver zu machen.

Neben seiner Tätigkeit auf Landesebene engagiert sich Erich Hiller seit 1999 auch auf Bundesebene – im Bereich der Ausbildungsförderung. Die Devise „Ausbildung schafft Zukunft“ prägt auch im Bundesverband sein Handeln. In seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender und Schatzmeister des Ausbildungsförderwerkes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. in Bad Honnef setzte sich Erich Hiller konsequent dafür ein, die Nachwuchswerbung auszubauen, die Qualität der Ausbildung zu erhöhen und die Ausbildung in den Betrieben finanziell zu unterstützen.

Für die 2005 erfolgreich umgesetzte bundesweite Nachwuchskampagne setzte sich Erich Hiller besonders ein. Bundesweite Anzeigenschaltungen mit zeitlich abgestimmten regionalen und betrieblichen Aktivitäten haben seitdem noch mehr junge Menschen für den Landschaftsgärtnerberuf begeistern können.

Anzeige

IPM ESSEN
Die Weltleitmesse des Gartenbaus

Pflanzen | Technik | Floristik | Ausstattung
28. – 31. Januar

Wie groß die Bandbreite bei der Gartengestaltung mit Steinen ist, zeigt ein neuer Themenfilm des BGL auf www.mein-traumgarten.de und Youtube.

Komprimiert auf zweieinhalb Minuten wird in dem Themenfilm gezeigt, wie Landschaftsgärtner mit Steinen einen individuellen Traumgarten entstehen lassen.

BGL präsentiert neuen Themenfilm

Kurzfilm inszeniert Steine als Gestaltungselement im Traumgarten

Mit dem neuen Themenfilm „Gartengestaltung mit Steinen“ präsentiert der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) einen weiteren Video-Spot aus der Serie der Traumgarten-Filme. „Die GaLaBau Themen-Filme zeigen auf überzeugende und sympathische Weise, wie viele unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten dem Berufsstand des Landschaftsgärtner zur Verfügung stehen, um aus einer Gartentraumidee einen individuellen Traumgarten zu erschaffen“, erklärte BGL-Präsident August Forster anlässlich der Vorstellung des aktuellen BGL-Filmbeitrags. Ganz dem Zeitgeist des schnellen Informationsaustausches entsprechend, inszeniert der neue Kurzfilm Steine als ein wichtiges Gestaltungsmittel für Wege, Mauern und Terrassen, das Hausgärten Struktur und Charakter verleiht. Komprimiert auf zweieinhalb Minuten wird gezeigt, wie Landschaftsgärtner durch Anwendung verschiedenster Materialien und Verarbeitungstechniken für jeden Gartenbesitzer einen individuellen Traumgarten entstehen lassen. Beauftragt mit der Produktion wurde Horst Mager von cine impuls Berlin. Unter der Leitung des Berliner Kreativen ist durch Einsatz verschiedenster stilistischer Elemente und schneller Schnitte ein informativer und moderner Imagefilm entstanden, der beim Zuschauer Interesse und Neugierde für das Thema Traumgarten weckt.

Die BGL-Themenfilmreihe bewirbt informativ und abwechslungsreich das vielfältige Leistungsportfolio des Garten- und Landschaftsbaues zur Gestaltung von privaten Traumgärten. Jeder Film widmet sich einem Schwerpunktthema. Bisher erschienen sind bereits Beiträge zu den Themen „Sitzplätze im Garten“, „Wasser“, „Tipps für den Staudengarten“ und „Licht“.

ⓘ Der aktuelle Themenfilm „Gartengestaltung mit Steinen“ ist ab sofort unter www.youtube.com/Galabauexperten oder www.mein-traumgarten.de abrufbar.

Insgesamt 76 Bäume wurden Anfang November in die beiden Premnitzer BUGA-Parks Uferpromenade und Grünzug gepflanzt.

Eine nachhaltige Begrünungsmaßnahme: Die jetzt in Premnitz gepflanzten Bäume werden auch nach Ende der BUGA 2015 zu einem guten Stadtklima beitragen.

BUGA-Parks Uferpromenade und Grünzug werden zur Gartenschau „vorgeschmückt"

BUGA macht's möglich: Über 70 neue Bäume für Premnitz

Die BUGA-Flächen für Premnitz sind mit knapp vier Hektar nicht besonders groß, aber sie haben es in sich! Allein 76 Bäume wurden Anfang November in die beiden Premnitzer BUGA-Parks Uferpromenade und Grünzug gepflanzt. Die Stadt Premnitz und der Zweckverband Bundesgartenschau 2015 Havelregion arbeiten dazu im Verbund. Bei den Baumpflanzungen handelt es sich um eine nachhaltige investive Baumaßnahme der Stadt Premnitz.

Experten für Garten und Landschaft aus Ketzin in Brandenburg übernahmen die fachgerechte Pflanzung der Bäume.

Fotos (3): BUGA 2015 Havelregion

Blickfang, Charakternatürlichkeit und Stadtklimafestigkeit sind die prägenden Begriffe der umfangreichen Baumpflanzungen. Die Bäume werden nicht ausschließlich für die kommende BUGA gepflanzt. Sie sind als Ergänzung und zusätzlicher Blickfang zu den schon vorhandenen Leitpflanzen in den Parks und auch den benachbarten Flächen gedacht. „Die neuen Pflanzungen erhöhen die Aufenthaltsqualität in Premnitz. Sie sind so konzipiert, dass sich die Premnitzer Bevölkerung auch nach der BUGA noch an ihnen erfreuen kann", sagte Thorsten Graser, Projektkoordinator für die planerisch-gärtnerische Durchführung der BUGA im BUGA-Zweckverband. „Wir investieren hier knapp 76.000 Euro für die neuen Bäume. Dazu gehört auch ein qualitativ hochwertiges Pflanzsubtrat, damit die Bäume ausgezeichnete Wuchsbedingungen haben", meinte Carola Kapitza, die stellvertretende Bürgermeister der Kommune Premnitz, beim Pressetermin am 12. November 2013 vor Ort an der Uferpromenade.

Gezogen und geliefert wurden die Bäume von der H. Lorberg Baumschulerzeugnisse GmbH & Co. KG aus Ketzin/OT Tremmen in Brandenburg. Die Baumschule Lorberg gehört zu den Kooperationspartnern der BUGA 2015. Für

Anzeige

Schwabengitter – das Rasengitter!

- integrierte Dehnfugen längs und quer
- hochelastisches Recyclingmaterial
- extrem leicht und schnell zu verlegen
- in vier verschiedenen Ausführungen
- Lieferung innerhalb von 24 Stunden
- 10 Jahre Garantie auf Materialbruch

Belastbar bis150 to/m²

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax. 08252-907690

schwab

Personen

Manfred Rademacher übernimmt Veranstaltungsleitung der BUGA 2015 Havelregion

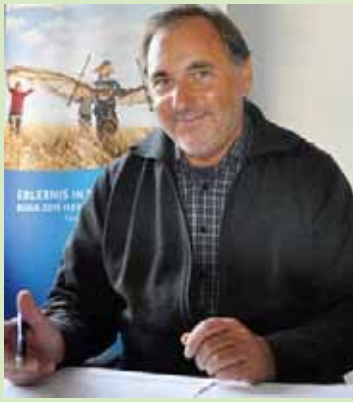
Neuer Veranstaltungsleiter für die BUGA 2015 Havelregion ist Manfred Rademacher. Seit knapp 18 Jahren ist er im „Gartenschaugeschäft“ in führenden Positionen tätig. „Trotz der Gartenschau-Erfahrung, die ich mitbringe, sehe ich natürlich, dass die BUGA in der Havelregion eine ganz besondere Herausforderung ist. Der logistische Aufwand ist hoch. Das macht die Arbeit aber noch interessanter und ich freue mich sehr, dass ich die Kollegen und Kolleginnen in Premnitz unterstützen kann“, so Manfred Rademacher.

Der neue Veranstaltungsleiter sieht den Fokus seiner Bemühungen direkt in der Havelregion. Manfred Rademacher dazu: „Wir haben es mit einer wunderbar vielfältigen Region zu tun. Nicht nur landschaftlich, sondern eben auch kulturell. Diesen Schatz gilt es zu heben. Wir sind eine Schau, die die Region präsentieren wird und dazu gehört, dass sich die kulturellen Akteure entlang der 80 Kilometer Havel auf der BUGA wiederfinden.“

Ähnlich sieht es der Geschäftsführer des BUGA-Zweckverbandes Erhard Skupch: „Das Interesse von Künstlern und Kulturveranstaltern der Region sich an der BUGA zu beteiligen ist sehr groß. Wir schauen nun sehr intensiv, was wirklich zu uns passt und was auch praktisch machbar ist.“

Neben der Konzentration auf die Region gibt es noch einen weiteren Fokus: In die BUGA-Zeit vom 18. April bis zum 11. Oktober 2015 fallen insgesamt 25 Wochenenden. Für jede der fünf BUGA-Kommunen wird es damit fünf kulturelle Höhepunkt-Wochenenden geben. Diese Wochenenden gilt es weiter zu füllen. Der BUGA-Zweckverband kooperiert dazu unter anderem auch mit den ARD-Sendern rbb und MDR, die ihrerseits für Stars und Sternchen auf den Bühnen sorgen.

Bereits für die brandenburgischen BUGA in Cottbus (1995) und Potsdam (1999) leitete Manfred Rademacher den Bereich Veranstaltungen/Marketing beziehungsweise in Potsdam ausschließlich Veranstaltungen. Anzutreffen war er auch als Veranstaltungsmanager für den Europagarten Frankfurt/Oder, die Landesgartenschau Wolfsburg (2004) und die Landesgartenschau Winsen/Luhe (2006). Ab 2007 ist er in gleicher Position für die BUGA Gera-Ronneburg (2007), die BUGA Schwerin (2009), die Landesgartenschau Prenzlau (2012) und die deutsche Rosenschau Forst (2012) tätig.



Manfred Rademacher ist neuer Veranstaltungsleiter für die BUGA 2015 Havelregion.

ⓘ www.buga-2015-havelregion.de

das fachgerechte Einpflanzen der Bäume zeichnet die H+K Gartendesign GmbH aus Beetzsee/OT Brielow verantwortlich.

So wurden im BUGA Park Grünzug im Bereich „Tagesgärten“ neu gepflanzt:

- 12 x Spitzahorn
- 9 x Spitzahorn, rotblättrig
- 19 x Zierapfel

Die Bäume ergänzen den vorgesehenen BUGA-Eingangsbereich, haben straßenbegleitende oder Wohnbebauung begleitende Funktionen und gestalten Platzsituationen. Sie sind randständig angesiedelt und schmücken zugleich die Ausstellungsbereiche innerhalb des Areals „Tagesgärten“. Sie sind Blickfang und Begrenzung, sind konzentrierte Blühfreude mit schönem Fruchtbehang und herrlicher Laubfärbung. Zudem garantieren die Apfelbäume eine möglichst geringe Pollenbelastung für die umliegenden Wohnbereiche.

In BUGA Park Uferpromenade wurden gepflanzt:

- 36 x Dachplatane
- 9 x Papierbirke
- 3 x Sumpfzypresse
- 3 x Urweltmammutbaum
- 6 x Sal-Weide
- 2 x Weiß-Weide
- 6 x Sommerlinde
- 2 x Silber-Ahorn

Mit der Pflanzung der Dachplatanen setzt die BUGA 2015 einen kleinen französischen Akzent am zukünftigen Bouleplatz. Ein kurzes Stück weiter des Weges werden sich zur BUGA Papierbirken im leichten Wind wiegen – ein vollkommen neuer Hainbereich entsteht. Im Übergangsbereich zum Auenwald an der Havel gesellen sich Urweltmammutbäume und Sumpfzypressen hinzu. Sie unterstreichen die Vielseitigkeit der Uferpromenade und sind als Großgewächse eine imposante Erscheinung. Besonders anpassungsfähig sind die neuen Weiden. Sie passen besonders gut zur wassernahen Uferpromenade. Bei einer Neu- bzw. Ergänzungspflanzung von Solitären dürfen sie nicht fehlen. Sommerlinden finden sich häufig im Premnitzer Stadtbild. Sie tragen gesundes Laub und erfreuen sich als einheimisches Gehölz großer Beliebtheit.

Anzeige

Früher lebte man aus Notwendigkeit am Wasser, weil es beispielsweise der Warenverkehr erforderte. Heute ist ein Haus am Wasser eine bevorzugte Wohnlage.

„Ein optimaler Ort für Naturerfahrung“

Wasser in der Stadt: Interview mit Professor Dr.-Ing. Stefan Körner

Eine neue Broschüre der Stiftung „Die grüne Stadt“ zum Thema „Nachhaltige Infrastruktur“ beleuchtet die ökologische Rolle von Wasser im Stadtraum (siehe Info-Kasten auf der folgenden Seite). In dieser Broschüre erläutert Stefan Körner, Professor im Fachgebiet Landschaftsbau, Landschaftsmanagement und Vegetationsentwicklung an der Universität Kassel, in einem Interview die Bedeutung von Wasserflächen für die grüne Infrastruktur und Biodiversität einer Stadt.

Stefan Körner ist Professor im Fachgebiet Landschaftsbau, Landschaftsmanagement und Vegetationsentwicklung an der Universität Kassel.

Herr Professor Körner, in den letzten Jahren werden viele alte Hafen- und Industrieanlagen an Flüssen und am Meer in urbane Wohnquartiere umgewandelt. Warum ist das Leben am Wasser bei den Menschen wieder so beliebt?

Körner: Infrastrukturen sind Einrichtungen zur Bewältigung des Lebensalltags. Wasser ist immer auch nicht nur Ressource, sondern auch Grenze und Verkehrsweg. Entsprechend siedelten sich Städte an Furten an, wo die Flüsse überwunden werden konnten, oder an Zusammenflüssen und Kreuzungspunkten. Flüsse wurden immer auch dazu genutzt, Abfälle abzuführen und waren daher hochgradig belastet. Lange ging man auch davon aus, dass durch Sümpfe Krankheiten übertragen wurden, Kultur war daher u.a. Entwässerung zur Gewinnung von Ackerland und Zurückdrängung von Feuchtgebieten. Am Wasser wohnte man aus Notwendigkeit, immer auch der Gefahr des Hochwassers ausgesetzt. Hafengebiete waren Orte des Warenverkehrs und alles andere als gut beleumundete Wohngebiete. Die Wohngebiete der Bessergestellten wurden oft oberhalb der Niederungen gebaut, auch wenn Seenlagen dabei durchaus geschätzt waren. Eher liegen aber die Villengebiete in den ehemaligen Vororten, wo die Luft besser war und Erholungsgebiete nahe. Das dann in der Moderne entwickelte Leitbild der „Gesunden Stadt“ hatte wenig

Anzeige

mit der Lage am Wasser zu tun, es kam auf „Licht, Luft und Sonne“ an, d.h. auf einen aus hygienischen Gründen aufgelockerten Städtebau mit Funktionstrennung.

Dass dann das Leben am Wasser wiederentdeckt wurde, hatte zum einen nicht nur zur Voraussetzung, dass die (Binnen-)schifffahrt unbedeutender wurde und alte Hafengebiete brach fielen, sondern dass auch das Problem der Wasserbelastung durch den Bau von Kläranlagen und das der Überschwemmungen zumindest vorerst durch Dämme gelöst wurde. Zum anderen wurden Städte als „Landschaften“ wieder entdeckt, zu denen u.a. die Einbettung in einen größeren regionalen Kontext und damit auch die Lage an den Flüssen gehört. Unabhängig davon gibt es einen Trend, insbesondere im kreativen Milieu, alte Industriebauten als Wohn- und Arbeitsstädte zu wählen.

Welche Bedeutung haben Wasserflächen für die grüne Infrastruktur einer Stadt?

Körner: Die Fließgewässer wurden hochgradig durch Wehre, Dämme und Buhnen gebändigt. Sie sind zu Wasserstraßen und Abwasserkanälen geworden, an ihren Ufern führen Straßen entlang wie etwa in Paris. Oft sind sie zu Gunsten von Straßen auch gleich unter die Erde verbannt worden. Dort holt man sie jetzt wieder hervor, weil das Leitbild der autogerechten Stadt, das mit dem der aufgelockerten Stadt verbunden war, in Verruf geraten ist. Anlass war die Kritik an der zubetonierten „Unwirtlichkeit der Städte“ (Mitscherlich) und die Sehnsucht nach mehr Natur und lokalem Charakter. Doch auch so mancher zu seiner Zeit technisch arrivierte Ausbau konnte von der Natur erobert werden. Alte Wasserstraßen gleichen nunmehr grünen Idyllen. Oft fanden sich an den Ufern auch noch letzte Reste ehemalige Auenwälder. Insofern waren Überbleibsel linearer Grünverbindungen erhalten geblieben, die die Städte durchzogen und an die man anknüpfen konnte, um neue Erholungsgebiete zu schaffen. Oft genügte schon, die Ufer wieder durchgängig betretbar zu machen, wie in Frankfurt oder an der Isar in München, und ganz neue „urbane Wasserlandschaften“ waren erlebbar.

Wasserflächen sind nicht nur Dekoration, sondern haben mit ihren begrünten Uferflächen auch eine große stadtklimatische Bedeutung.

Wie lässt sich das Element Wasser und sein Potenzial für eine nachhaltige Gestaltung in der Innenstadt optimal nutzen?

Körner: Nachhaltigkeit wird gemeinhin als Abwesenheit von Raubbau verstanden und als langfristige Perspektive gesellschaftlicher Entwicklung. Dies beinhaltet nicht nur, dass die Regenerationspotenziale der Natur nicht überlastet werden, sondern auch eine sozio-kulturelle Perspektive, die sich nicht allein auf Verteilungsgerechtigkeit bei der Nutzung von Ressourcen bezieht, sondern auch auf die gewachsene Geschichte und Ortsgebundenheit von Kulturen. Regionalität ist daher ein zentraler Begriff von Nachhaltigkeitskonzepten. Die Gewässer wurden also auch deshalb entdeckt, weil sie die Städte mit ihrem Umland verbinden und Teil der regionalen Eigenart sind. Anders gesagt: Dass die Städte ihre Flusslagen wiederentdeckten, hieß auch, dass sie sich zur Landschaft öffneten.

Sind Wasserflächen im öffentlichen Raum in erster Linie Dekoration oder erfüllen sie noch andere Aufgaben?

Körner: Nachhaltigkeit bedeutet mehr als nur Verschönerung. Neben der stadtklimatischen Bedeutung von Flüssen fungieren sie mittlerweile zentral als Erholungsgebiete. Das ist der zweck-

Neue Broschüre der Stiftung „Die Grüne Stadt“

Die von der Stiftung „Die Grüne Stadt“ bisher veröffentlichten Broschüren beleuchten mit verschiedenen Schwerpunkten die Wohlfahrtswirkung von Vegetation im städtischen Raum. Für die neue Broschüre wurde das Thema „Nachhaltige Infrastruktur“ mit dem Schwerpunkt Wasser gewählt. Nachhaltige Infrastruktur umfasst dabei alle Bereiche des Freiraums – Rot, Grün und Blau – und ist in erster Linie ausgerichtet auf ökologische und soziale Ziele. Denn genau wie Grün spielt auch das Naturelement Wasser eine wichtige ökologische Rolle im Stadtraum und wirkt sich positiv auf das lokale Klima und das Wohlbefinden der Menschen aus. Wasser hat darüber hinaus auch eine erhebliche Bedeutung als Gestaltungsmittel. In jüngster Zeit kommt dem Element zudem eine neue, bedrohliche Dimension zu: Die Bewältigung von Starkniederschlägen, wie sie im Zuge der Klimaveränderung erwartet werden, stellt Kommunen und Investoren vor neue Aufgaben. Die Gestaltung des Freiraums, die verwendeten Materialien und Pflanzen, der Versiegelungsgrad und die Geländemodulation sind unter dem Aspekt eines nachhaltigen Wassermanagements zu sehen. Bei der Entwicklung neuer städtebaulicher Konzepte werden Wasser- und Grünprojekte heute gemeinsam geplant und verwirklicht.

„Nachhaltige Infrastruktur – Schwerpunkt: Wasser in der Stadt“ zeigt Beispiele für die vielfältigen gestalterischen Potenziale des Wassers im Städtebau und in der Landschaftsarchitektur. Der Anspruch ist nicht eine differenzierte Vorstellung von Best-Practices mit allen relevanten Details, vielmehr soll sie Planern, Kommunen, Bauherren und Investoren Ideen zeigen und Anregungen liefern. Die Bandbreite der vorgestellten Projekte reicht von der Umwandlung ehemaliger Industrieareale bis zur Gestaltung eines innerstädtischen Platzes, vom naturnahen Rückbau eines Flusses bis zur intensiven Dachbegrünung.

Die neue Broschüre „Nachhaltige Infrastruktur – Schwerpunkt: Wasser in der Stadt“ zeigt Beispiele für die vielfältigen gestalterischen Potenziale des Wassers im Städtebau und in der Landschaftsarchitektur. Foto: DGS

ⓘ www.die-gruene-stadt.de

Die städtische Freiraumplanung hat Wasser als Gestaltungsmittel wiederentdeckt. Selbst in verdichtete Innenstadträume bringen sie ein Stück Natur zurück.

Urbane Gewässer verbinden städtische Bereiche mit dem Umland und sind so auch Einwanderungskorridore für Tiere, die den Weg zurück in die Stadt finden.

rationale Nutzen des Schönen, wobei es bei Eigenart nie nur um Schönheit geht, sondern vorwiegend immer um einen spezifischen Raumcharakter mit einer bestimmten Vielfalt. Etwas Charakteristisches muss daher nicht unbedingt im landläufigen Sinne schön sein, das wäre schnell auch langweilig, sondern es muss eine unterscheidbare Individualität aufweisen. Das macht Städte weniger uniform und ist darüber hinaus eine wichtige Ressource im Stadtmarketing.

Uferbereiche von Bächen, Flüssen und Seen, aber auch Überschwemmungsgebiete, sind Lebensräume für bestimmte Pflanzengesellschaften. Wie bewerten Sie die Konfliktpotenziale von freier Natur und Intensiv-Nutzung durch Bürger?

Körner: Die Eroberung der Stadt durch die Natur zeigt, dass Tiere durchaus in enger Nachbarschaft mit dem Menschen leben können. Oft sind es auch seltene Arten. In Berlin kommen am Tegeler See und am Müggelsee Seeadler vor. Wanderfalken sind keine Seltenheit, ganz zu schweigen von Turmfalken, deren Name schon zeigt, dass sie sich eng an den Menschen und seine Siedlungsstrukturen anschließen. Tiere benötigen Nahrung, den sie als Abfall in den Städten reichlich finden, und Rückzugsräume, die in den Städten auch gar nicht so selten sind. Vor allem werden sie dort nicht bejagt. Was für Tiere gilt, gilt auch für Pflanzen. Städte sind von hoher Strukturdiversität, die durch die verschiedenen Standortbedingungen eine hohe Artenvielfalt produziert. Überbaute Gebiete sind Extremstandorte, die auch für Arten, die magere und in der Landschaft selten gewordene Substrate benötigen, attraktiv sind. Letztlich gleicht, gerade auch durch ihre Durchgrünung in den letzten Jahrzehnten, die Stadt einem mit vielen künstlichen Felsen durchsetzten Mischwald mit einem hohen Anteil so genannten Edellaubhölzer (Ahorn, Kirsche, Linde, Eiche etc.). Da gemeinhin die Stadtbewohner wenig Ahnung von Natur haben und sie sie vor allem in ihrem eigenen Lebensumfeld oft gar nicht erwarten, sehen sie oft nicht, wie eng sie mit der Natur koexistieren. Stadt gilt geradezu als das Gegenteil von Natur, dabei ist Naturerleben in der Stadt manchmal sogar einfacher möglich als in der Landschaft. Wegen der fehlenden Bejagung verringern die Tiere zum Beispiel ihre Fluchtdistanz, so dass man sie oft in der Stadt besser wahrnehmen kann als in der Landschaft – Füchse oder Reiher zum Beispiel. Bei anderen würde man sich aber auch mehr Distanz wünschen, wie bei Bettwanzen, den neuerdings so genannten Automardern, bei Tauben oder Wildschweinen. Obwohl sie also durch den Menschen dicht besiedelt ist, ist die Stadt ein optimaler Ort für Naturerfahrung.

Welche Bedeutung haben urbane Gewässer für die Biodiversität?

Körner: Urbane Gewässer sind an ihren Rändern nicht nur oft Standorte letzter Überbleibsel ursprünglicher Natur, sie sind auch Einwanderungskorridore, die die Stadt mit dem Umland verbinden. Wenn ihre Ränder verwildern können, sind sie oft artenreich. Schon vor ihrer Renaturierung tauchten in München in der Isar Biber auf. Und auch am Tegeler See in Berlin kann man ihre typischen Fraßspuren finden. Solch spektakuläre Arten mögen nicht häufig sein, man nimmt sie wegen ihrer Lebensweise oft auch nicht wahr, sie kommen aber immer wieder vor, wie zum Beispiel Seeadler. Auch in Kassel kann man ab und an durchziehende Fischadler in der Karlsaue beobachten oder Kraniche und Störche, die die Thermik der Stadt nutzen. Und so manch seltene Ente oder Gans findet sich hier zum Beispiel als Wintergast. Zum Teil wird auch aktive Landschaftsgestaltung betrieben. So soll z.B. auf den ehemaligen Berliner Rieselfeldern durch Großherbivoren eine aufgelockerte Weidelandschaft mit hoher Struktur- und Artendiversität entstehen.

Welche Potenziale sehen Sie für das kommunale Wassermanagement vor dem Hintergrund der erwarteten Klimaveränderungen, längeren Trockenzeiten und häufigeren Starkniederschlägen?

Körner: Die Hochwasser 2008 und 2013 haben gezeigt, dass die Schaffung großer Retensionsflächen unabdingbar ist. Starkregen und länger anhaltende Regenperioden führen zur Überlastung der Flüsse, die in künstliche Betten gezwängt wurden. Aber Wasser ist unaufhaltbar und sucht sich seinen Weg. Daher kann man ihm nur seinen Raum geben und lernen, mit ihm flexibel umzugehen. An einer sinnvollen Renaturierung führt daher kein Weg vorbei und gleichzeitig sind derartige Maßnahmen als Teil städtischer Freiraumplanung zu verstehen, die die Überflutungsräume gestaltet und erlebbar macht.

Änderung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge

Nach Vorsorgeuntersuchung keine Informationen über gesundheitliche Bedenken an den Arbeitgeber

Zum 30. Oktober 2013 ist die Änderungsverordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge im Bundesgesetzblatt (BGBL. Teil I Nr. 64) veröffentlicht worden. Mit dieser Änderung der arbeitsmedizinischen Vorsorgeverordnung fällt die Bescheinigung der gesundheitlichen (Un-) bedenklichkeit weg.

Für den Arbeitgeber bedeutet das, dass er zukünftig bei Untersuchungen im Rahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge keine Informationen mehr vom Betriebsarzt über gesundheitliche Bedenken eines Beschäftigten erhält. Ausgenommen von der Änderungsverordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge sind Einstellungs- und Eignungsuntersuchungen, die nach dem Arbeitsrecht zulässig sind. Für die Praxis ist daher in Zukunft verstärkt zwischen Untersuchungen im Rahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge nach der ArbMedVV und „normalen“ arbeitsrechtlichen Einstellungs- und Eignungsuntersuchungen zu unterscheiden.

Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung im Rahmen der ArbMedVV

Die Arbeitsmedizinische Vorsorge dient vorrangig dem Zweck, die Beschäftigten über die Wechselwirkung zwischen ihrer Arbeit und ihrer Gesundheit aufzuklären und sie entsprechend arbeitsmedizinisch zu beraten. Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen dienen der Früherkennung arbeitsbedingter Gesundheitsstörungen sowie der Feststellung, ob bei der Ausübung einer bestimmten Tätigkeit eine erhöhte gesundheitliche Gefährdung besteht. Eine arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung kann sich auf ein Beratungsgespräch beschränken, wenn zur Vorsorge körperliche oder klinische Untersuchungen nicht erforderlich sind. Die Anlässe für arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen sind im Anhang der ArbMedVV (Teil 1: Tätigkeiten mit Gefahrstoffen, Teil 2: Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen, Teil 3: Tätigkeiten mit physikalischen Einwirkungen und sonstige Tätigkeiten) genauer definiert. Der Beschäftigte muss in die Durchführung einer körperlichen und klinischen Untersuchung einwilligen. In Fällen der arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchung im Rahmen der ArbMedVV erhält der Arbeitgeber nach der jetzt erfolgten Änderung der Verordnung keine Informationen mehr vom Betriebsarzt, ob gesundheitliche Bedenken gegen eine weitere Ausübung der Tätigkeit bestehen oder nicht. Dieses Wissen hat dann nur noch der Betriebsarzt, der den Beschäftigten im Hinblick auf seine weitere Tätigkeitsausübung beraten muss. Der Arzt ist jedoch verpflichtet, den Arbeitgeber über nicht ausreichende Maßnahmen des Arbeitsschutzes zu informieren und ihm Maßnahmen des Arbeitsschutzes vorzuschlagen.

Einstellungs- und Eignungsuntersuchungen

Mit Hilfe der Einstellungs- oder Eignungsuntersuchung soll festgestellt werden, ob ein Bewerber gesundheitlich den Anforderungen des zu besetzenden Arbeitsplatzes gewachsen ist. Solche Einstellungsuntersuchungen werden etwa vor Abschluss eines Arbeitsvertrages auf Verlangen des Arbeitgebers durchgeführt. Sie beziehen sich auf die allgemeine körperliche und gesundheitliche Eignung eines Bewerbers für die vorgesehene Tätigkeit und gehören daher nicht zu den arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen. Für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren ist bei Beginn der Berufsausbildung oder einer Arbeitsaufnahme eine Jugendarbeitsschutzuntersuchung gesetzlich vorgeschrieben (§§ 32ff. Jugendarbeitsschutzgesetz). Die Untersuchung und deren Umfang müssen im berechtigten Interesse des Arbeitsgebers liegen, d.h. sich auf die gegenwärtige Eignung des Bewerbers für den zu besetzenden Arbeitsplatz beziehen. Die Untersuchung soll ergeben, ob eine Krankheit die Eignung des Bewerbers für die Tätigkeit einschränkt oder aufhebt. Diese Zielrichtung entspricht auch den Vorgaben des § 32 Abs. 1 Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) über die Datenerhebung für Zwecke des Beschäftigungsverhältnisses. Der Bewerber ist grundsätzlich nicht verpflichtet, die Untersuchung durchführen zu lassen. Die Untersuchung kann nur auf freiwilliger Basis erfolgen. Notwendig ist die Einwilligung des Bewerbers, der sie jederzeit zurücknehmen kann (vgl. auch § 4 Abs. 1 BDGS). Die Einwilligungserklärung sollte den Anforderungen des § 4a BDGS entsprechen und daher schriftlich erfolgen.

Im laufenden Arbeitsverhältnis unterliegen ärztliche Untersuchungen bei Beschäftigten im Grundsatz den gleichen Maßgaben wie bei Bewerbern (Einwilligung, berechtigtes Interesse). Erforderlich ist insoweit ein begründeter Anlass bei der Entwicklung des Arbeitsverhältnisses. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn die Eignung des Beschäftigten überprüft werden muss, entweder weil tatsächliche Zweifel an der fortdauernden Eignung des Arbeitnehmers bestehen oder ein Wechsel seiner Tätigkeit bzw. Arbeitsplatzes beabsichtigt ist. Mit der Untersuchung kann ein nach § 2 ASiG bestellter Betriebsarzt oder auch ein frei praktizierender Arzt beauftragt werden. Etwaige Kosten sind dem Arbeitnehmer nach § 670 BGB zu erstatten. Der Arbeitgeber darf vom untersuchenden Arzt nur Auskunft über allgemeine Eignung der Tätigkeit verlangen. Für die Mitteilung einzelner Untersuchungsergebnisse ist eine gesonderte Entbindung des Arztes von der ärztlichen Schweigepflicht seitens des Bewerbers bzw. Arbeitnehmers erforderlich.

Anzeige

PANEWOO®

Der innovative Sichtschutz für Industrie- und Privatkunden

Informatives zum perfekten Stecksystem aus **Doppelstabgittermatte + WPC** und unser Händlerverzeichnis finden Sie unter:

www.panewoo.de

Kurz notiert

Weiterbildung von Berufskraftfahrern muss bis September 2014 erfolgt sein

Grundsätzlich müssen sich Fahrer, die ein Fahrzeug der Fahrerlaubnisklassen C1, C1E, C oder CE im gewerblichen Verkehr auf öffentlichen Straßen einsetzen, nach dem Berufskraftfahrerqualifikationsgesetz regelmäßig weiterbilden. Die Pflicht zum Abschluss der Fortbildung (Schulung in einzelnen Modulen bei anerkannten Fahrschulen) muss für Bestandsführerscheininhaber bis zum 10. September 2014 erfüllt sein. Die Pflicht zur Weiterbildung gilt auch für Teilzeit- oder geringfügig Beschäftigte, soweit sie hauptsächlich Fahrzeuge lenken. Von dieser Fortbildungspflicht ausgenommen sind Handwerker und vergleichbare Beschäftigte, wie die des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaues, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

1. Bei den beförderten Gütern muss es sich um Material oder Ausrüstung mit Bedeutung für die Berufsausübung des Fahrers handeln.

Die Begriffe „Material oder Ausrüstung“ sind weit auszulegen. In Betracht kommt eine zur Erbringung von Dienst- und Werkleistungen notwendige Beförderung von Werkzeugen, Ersatzteilen, Bau- und Einkaufsmaterialien, Werkstoffen, Geräten, sonstigem Zubehör sowie der An- und Abtransport von Waren und Geräten, die im Betrieb hergestellt oder repariert werden.

2. Das Führen des Kfz darf nicht die Haupttätigkeit des Fahrers darstellen.

Ob es sich beim Führen des Kfz um die Haupttätigkeit des Fahrers handelt, ergibt sich unter anderem daraus, wie viel Zeit der Transport von Gütern neben den übrigen Aufgaben regelmäßig in Anspruch nimmt. Für die Ausübung einer arbeitsvertraglichen Nebenleistung spricht, wenn die Fahrtätigkeit gegenüber den weiteren Pflichten im Rahmen des Arbeitsverhältnisses nur eine untergeordnete Rolle spielt. Als Indiz kommen darüber hinaus die Branchenzugehörigkeit und eine besondere über die Fahrtätigkeit hinausgehende Berufsqualifikation in Betracht. Die Tätigkeiten des Fahrers am jeweiligen Fahrtag sind für sich allein nicht ausschlaggebend. Erforderlich ist stets eine Gesamtschau aller Umstände des Einzelfalls. Nur wenn die vorgenannten Voraussetzungen zugleich erfüllt sind, ist die sogenannte Handwerkerregelung anwendbar und das Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz gilt nicht.

ⓘ Quelle: BAG/ www.bag.bund.de

Vor der Vernichtung von Unterlagen am besten den Steuerberater fragen

Aufbewahrungsfristen nach Handels- und Steuerrecht von A bis Z

Jedes Jahr dasselbe: Was muss bleiben von den Unterlagen, was kann vernichtet werden? Unsere Tabelle auf Seite 18 gibt Ihnen die notwendigen Auskünfte von A wie Abrechnungsunterlagen über M wie Magnetbänder mit Buchfunktion bis Z wie Zwischenbilanz.

Aufbewahrungsfristen sind an unterschiedlichen Stellen geregelt: Die handelsrechtlichen Aufbewahrungsfristen finden sich in § 257 HGB, die allgemeinen steuerlichen in § 147 AO und in § 147a AO für Belege im Zusammenhang mit der privaten Einkommensteuererklärung. Daneben enthalten einzelne Steuergesetze besondere Aufzeichnungs- und Aufbewahrungsfristen, zum Beispiel §§ 14b und 22 UStG, die im Zweifel den allgemeinen Vorschriften vorgehen. Darüber hinaus gibt es noch außersteuerliche Aufbewahrungspflichten und -fristen, zum Beispiel im Sozialversicherungsrecht. Im Folgenden werden nur die allgemeinen steuerlichen Aufbewahrungsfristen dargestellt.

Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Schluss des Kalenderjahres, in dem die letzte Eintragung in das Handelsbuch gemacht, das Inventar aufgestellt, die Eröffnungsbilanz oder der Jahresabschluss festgestellt, der Konzernabschluss aufgestellt, der Handelsbrief empfangen oder abgesandt worden oder der Buchungsbeleg entstanden ist beziehungsweise die Aufzeichnungen vorgenommen, die sonstigen Unterlagen entstanden sind.

Nach § 147 Abs. 3 AO läuft die Aufbewahrungsfrist nicht ab, solange und soweit die Unterlagen für Steuern von Bedeutung sind, für welche die Festsetzungsfrist noch nicht abgelaufen ist. Beachten Sie bitte, dass nach Ablauf der genannten Fristen Unterlagen, unabhängig von dem Lauf der Verjährungsfristen, trotzdem noch aufbewahrt werden müssen, soweit sie für eine begonnene Außenprüfung, für eine vorläufige Steuerfestsetzung, für anhängige steuerstraf- oder bußgeldrechtliche Ermittlungen, für ein schwebendes oder aufgrund einer Außenprüfung zu erwartendes Rechtsbehelfsverfahren oder zur Begründung Ihrer Anträge ans Finanzamt von Bedeutung sind.

Schwierige Abgrenzung

Findet sich hier – oder an anderer Stelle – keine eindeutige Regelung zur Aufbewahrung einer bestimmten Unterlage, sollte diese aus Vorsichtsgründen gleichwohl zumindest so lange aufbewahrt werden, bis die Unsicherheit beseitigt ist. Bei Abgrenzungsschwierigkeiten in der Frage, ob eine Unterlage sechs oder zehn Jahre aufzubewahren ist, empfiehlt es sich immer, die längere Frist von zehn Jahren zu beachten. Gleichermaßen sollte auch in anderen einzelfallbezogenen Zweifelsfällen verfahren werden. Schwierigkeiten bei der Abgrenzung können zum Beispiel dort auftreten, wo einem Vertrag Dauerwirkung zukommt oder sich bestimmte Buchungen nur anhand des Vertrages nachvollziehen lassen – im Zweifel wird man gut daran tun, den Vertrag zehn Jahre aufzubewahren. Beispiel: Ein Mietvertrag kann

Anzeige

Bestandteil einer umsatzsteuerlichen Rechnung sein. In diesem Fall wird ein Betriebsprüfer bei der Prüfung der Vorsteuerabzugsberechtigung sich (Jahre später) den Vertrag vorlegen lassen.

Aufbewahrung Elektronischer Rechnungen

Für elektronische Rechnungen gelten die allgemeinen/umsatzsteuerlichen Aufbewahrungspflichten gleichermaßen. Elektronische Rechnungen sind in dem elektronischen Format der Ausstellung bzw. des Empfangs (z.B. digital als E-Mail ggf. mit Anhängen in Bildformaten wie pdf oder tiff, digital als Computer-Telefax, digital als Web-Download oder in EDI-Formaten) aufzubewahren. Für so genannte (elektronische) Begleitdokumente, wie z.B. Lieferscheine oder Bestellbestätigungen, besteht keine spezielle Aufbewahrungspflicht. Als empfangene Handels- und Geschäftsbriefe unterliegen diese jedoch regelmäßig einer sechs jährigen Aufbewahrungspflicht.

Elektronische Rechnungen sind zwingend elektronisch während der Dauer der Aufbewahrungsfrist auf einem Datenträger aufzubewahren, der keine Änderungen mehr zulässt. Hierzu gehören insbesondere nur einmal beschreibbare CDs und DVDs. In Fachkreisen wird oft auch auf Dokumentenmanagementsysteme verwiesen. ACHTUNG: Die Aufbewahrung einer elektronischen Rechnung ausschließlich als Papierausdruck ist nicht zulässig.

Während des gesamten Aufbewahrungszeitraums müssen die Echtheit der Herkunft, die Unversehrtheit des Inhalts und die Lesbarkeit der Rechnung gewährleistet werden. Das bei der Aufbewahrung angewendete Verfahren und die Prozesse müssen den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung und DV-gestützter Buchführungssysteme und den Grundsätzen zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen entsprechen. Die aufbewahrten Rechnungen müssen während der Dauer der Aufbewahrungsfrist jederzeit lesbar und maschinell auswertbar sein.

Da die detaillierten Anweisungen der Finanzverwaltung an dieser Stelle nur verkürzt wiedergegeben werden können, sollte die Aufbewahrung elektronischer Unterlagen in enger Abstimmung mit dem Steuerberater des Unternehmens erfolgen.

Hinweis: Eine von Standard-Telefax an Standard-Telefax oder an Computer-Telefax/Fax-Server an Standard-Telefax übermittelte Rechnung gilt als Papierrechnung! Im Zweifel sollte, wo es um Zuordnungsentscheidungen (Papier-/elektronische Rechnung) geht, jeweils der Steuerberater zu Rate gezogen werden.

Einsicht in Speichermedien

Wenn eine aufbewahrungspflichtige Unterlage nur noch auf einem elektronischen Speichermedium verfügbar ist, muss dafür gesorgt werden, dass die gespeicherten steuerrelevanten Daten während des Aufbewahrungszeitraums in der jeweils vorgeschriebenen Form und in angemessener Zeit – auch durch Dritte – abrufbar sind. Da im Rahmen von Außenprüfungen den Prüfern im Zweifel Einsicht in das Datenverarbeitungssystem sowie in die gespeicherten Unterlagen gewährt werden muss, ist es umso wichtiger, entsprechende Vorkehrungen zu treffen (Beispiele: getrennte Ablage von steuerrelevanten und nicht steuerrelevanten Daten, Schutz der nicht steuerrelevanten Daten vor dem Zugriff Unbefugter).

Der Prüfer kann auch verlangen, dass die Daten nach seinen Vorgaben maschinell ausgewertet oder ihm die gespeicherten Unterlagen und Aufzeichnungen auf einem maschinell verwertbaren Datenträger zur Verfügung gestellt werden! Dies hat, wenn nicht anderweitig Abhilfe geschaffen wird, zur Konsequenz, dass die für den Abrufvorgang benötigte Hard- und Software, gegebenenfalls auch die dazu gehörigen Handbücher, über den gesamten Aufbewahrungszeitraum ebenfalls verfügbar gehalten werden müssen.

Hinsichtlich der Anforderungen der Finanzverwaltung an die Verfügbarkeit (= maschinelle Auswertbarkeit) steuerrelevanter Daten und die Zugriffsmöglichkeiten der Betriebsprüfer auf die Datenbestände der Unternehmen beachten Sie bitte das Schreiben des Bundesfinanzministeriums zu den Grundsätzen zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU) vom 16. Juli 2003, Aktenzeichen: IV D 2 - S-0316 - 136/01.

Dr. Jörg Stalf
Steuerberater
und Wirtschaftsprüfer
Duske, Becker & Sozien, Berlin

Anzeige

Hauert Günther Düngerwerke GmbH, Beuthener Str. 41, D-90471 Nürnberg, www.hauert-guenther.de

IPM Essen: Halle 3, Stand 3 A 66

Folgende Unterlagen können ab dem 1. Januar 2014 vernichtet werden, wenn sie aus nachfolgendem Jahr oder früher stammen, soweit kein Anwendungsfall gemäß § 147 (3) AO vorliegt beziehungsweise dem keine einzelgesetzliche Regelung oder anderweitig zu beachtende Bestimmung entgegen steht (Beispiele siehe oben):

A

Abrechnungsunterlagen	2007/2003
Abtretungserklärungen	2003
Änderungsnachweise der EDV-Buchführung	2003
Akkreditive	2007
Angebote, sofern zu einem Auftrag geführt	2007
Anhang (Jahresabschluss)	2003
Anlagevermögensbücher und -karteien	2003
Anträge auf Arbeitnehmersparzulage	2007
Arbeitsanweisungen (insbesondere für EDV-Buchführung)	2003
Arbeits- und Organisationsabläufe EDV	2003
Auftrags- und Bestellunterlagen	2003
Ausgangsrechnungen	2003

B

Bankbelege	2003
Bankbürgschaften	2007
Beitragsabrechnungen der Sozialversicherungsträger	2007
Belege, soweit Buchfunktion (Offene-Posten-Buchhaltung)	2003
Berufsgenossenschaften, soweit Buchungsbelege	2003
Berufsgenossenschaften, Meldungen und Bescheide	2007/2003
Betriebsabrechnungsbögen mit Belegen als Bewertungsunterlage	2003
Betriebsprüfungsberichte	2007
Bewertungsunterlagen	2003
Bewirtungsunterlagen	2003
Bilanzen (Jahresbilanzen)	2003
Bilanzunterlagen	2003
Buchungsanweisungen	2003
Buchführungsbelege	2003

D

Darlehensunterlagen	2007/2003
Datenträger	2003
Datenträger mit Buchfunktion	2003
Dauerauftragsunterlagen	2007/2003
Debitorenlisten (soweit Bilanzunterlage)	2003
Depotauszüge (soweit nicht Inventare)	2007/2003

E

EDV-Buchungsprotokolle	2003
EDV-Programmunterlagen	2003
EDV-Auswertungen für Buchführung	2003
EDV-Journal	2003
EDV-Konto	2003
EDV-Saldenliste (Schluss des Wirtschaftsjahres)	2003
E-Mails, soweit handelsrechtlich/ steuerlich relevant	2007/2003
Einfuhrunterlagen	2003
Eingangsrechnungen	2003
Einheitswertunterlagen	2007
Exportunterlagen	2003

F

Fahrtkostenerstattungsunterlagen	2003
Finanzberichte	2007/2003
Frachtbriefe	2007/2003

G

Gebäude – und Grundstücksunterlagen (Bauakten, Baupläne etc.)	2007/2003
Gehaltslisten	2003
Geschäftsberichte	2007
Geschäftsbriefe	2007
Geschenknachweise	2003
Gewinn- und Verlustrechnung (Jahresabschluss)	2003
Grundbuchauszüge	(den aktuellen immer aufheben)
Grundstücksverzeichnis (soweit Inventar)	2003
Gutschriftanzeigen	2003

H

Handelsbriefe	2007
Handelsbücher	2003
Handelsregisterauszüge	2003
Hauptabschlussübersicht	2003

I

Inventuren (Inventar; Inventurreinschrift)	2003
Investitionszulage (Unterlagen)	2007/2003

J

Jahresabschluss	2003
Jahresabschlusserläuterungen	2003
Journale für Hauptbuch und Kontokorrent	2003
Jugendarbeitsschutzunterlagen	2003

K

Kalkulationsunterlagen	2007/2003
Kassenberichte	2003
Kassenbücher und -blätter	2003
Kassenzettel	2003
Konten der Buchführung	2003
Kontenpläne und Kontenplanänderungen	2003
Kontenregister	2003
Kontoauszüge	2003
Krankenkassenmeldung	2007/2003
Kreditunterlagen	2007

L

Lagebericht	2003
Lagerbuchführungen	2007
Lieferscheine	2003
Lohnbelege	2003
Lohnlisten	2003

M

Mahnbescheide	2007
Mietunterlagen	2007/2003

N

Nachnahmebelege	2003
Nebenbücher	2003

O

Offene-Posten-Liste, EDV	2003
Organisationsunterlagen der EDV-Buchführung	2003

P

Pachtunterlagen	2007/2003
Postgiroauszüge und -belege	2003
Preislisten	2007
Programmdokumentation	2003
Protokolle allgemein	2007
Protokolle von Gesellschafter-versammlungen	2003
Provisionsabrechnungen	2003
Prozessakten	2003

Q

Quittungen	2003

R

Rechnungen	2003
Registrierkassenstreifen	2003
Reisekostenabrechnungen	2003
Repräsentationsaufwendungen (Unterlagen)	2003

S

Sachkonten	2003
Saldenbilanzen	2003
Schadensunterlagen	2007
Scheck- und Wechselunterlagen	2003
Schlechtwettergeldunterlagen	2007/2003
Sozialversicherungs-unterlagen*	2007/2003
Speicherbelegungsplan der EDV-Buchführung	2003
Spendenbescheinigungen	2003
Steuerunterlagen	2007/2003
Systemdokumentation	2003

T

Telefonkostennachweise	2003

U

Überstundenlisten	2007/2003

V

Vermögenswirksame Leistungen (Unterlagen)	2007
Versand- und Fracht-Unterlagen	2007
Versicherungspolicen (wenn abgelaufen)	2003
Verträge (wenn beendet)	2007/2003

W

Warenbestandsaufnahme	2003
Wareneingangs- und Ausgangsbücher	2003
Wechsel	2003

Z

Zahlungsanweisungen	2003
Zollbelege	2003
Zwischenbilanz (bei Gesellschafterwechsel oder Umstellung des Wirtschaftsjahres)	2003

* Bei Unterlagen der Sozialversicherungsträger können sich aus sozialversicherungsrechtlichen Vorschriften längere Aufbewahrungspflichten ergeben.

ⓘ In jedem Fall empfiehlt es sich, vor der Vernichtung von (elektronischen) Unterlagen beziehungsweise hinsichtlich der Anforderungen der GDPdU den Rat des Steuerberaters einzuholen. Dieser kann aus seiner Kenntnis des Betriebs, der Branche und den Erfahrungen aus bereits nach GDPdU durchgeführten Betriebsprüfungen in vielen Fällen weiterhelfen.

Haftung und Gewähr müssen wegen des ständigen Wandels der Rechtslage ausgeschlossen werden.

Verstärkte Kontrollen

Werkverkehr: Anmeldung ist Pflicht

Unternehmen, die Werkverkehr mit Kraftfahrzeugen über 3,5 Tonnen betreiben, müssen sich zur Werkverkehrsdatei des Bundesamtes für Güterverkehr (BAG) anmelden. Diese seit langem bestehende Pflicht scheint neuerdings wieder verstärkt kontrolliert zu werden.

Gemäß § 1 Abs. 2 Güterkraftverkehrsgesetz (GüKG) handelt es sich um Werkverkehr, wenn die Beförderungen für eigene Zwecke mit Kraftfahrzeugen, die einschließlich Anhänger ein höheres zulässiges Gesamtgewicht als 3,5 Tonnen haben, durchgeführt werden. Darüber hinaus müssen alle folgenden Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Die beförderten Güter sind Eigentum des Unternehmens oder von ihm verkauft, gekauft, vermietet, gemietet, hergestellt, erzeugt, gewonnen, bearbeitet oder instandgesetzt;
2. Die Beförderung dient der Anlieferung der Güter zum Unternehmen, ihrem Versand vom Unternehmen, ihrer Verbringung innerhalb oder – zum Eigengebrauch – außerhalb des Unternehmens;
3. Die für die Beförderung verwendeten Kraftfahrzeuge müssen vom eigenen Personal des Unternehmens geführt werden oder von Personal, das dem Unternehmen im Rahmen einer vertraglichen Verpflichtung zur Verfügung gestellt worden ist.
4. Die Beförderung stellt lediglich eine Hilfstätigkeit im Rahmen der gesamten Tätigkeit des Unternehmens dar.
5. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, muss der Werkverkehr beim Bundesamt für Güterverkehr angemeldet werden. Die Nichtanmeldung kann mit einem Bußgeld belegt werden.

ⓘ Ein Hinweisblatt, das Anmeldeformular und weitere Informationen für die Anmeldung und erhalten Sie auch auf der Internetseite des BAG: www.bag.bund.de.

Termine

FBB-Gründachsymposium am 13. Februar 2014

Am 13. Februar 2014 findet in Ditzingen bei Stuttgart zum 12. Mal das internationale FBB-Gründachsymposium statt. Die veranstaltenden Verbände Fachvereinigung Bauwerksbegrünung e. V. (FBB), Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL), Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL), Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks e. V. (ZVDH) und Bund Deutscher Landschaftsarchitekten e. V. (BDLA) freuen sich auf zahlreiche Teilnehmer.

Das Gründachsymposium ist wieder in verschiedene Themenblöcke wie „Recht, Richtlinie und Planung“, „Forschung & Entwicklung“, „Aus der Praxis“ unterteilt und setzt auf viele interessante Themen, die in 15 Kurzvorträgen präsentiert werden. Unter anderem werden folgende Themen vorgetragen: neuer Leitfaden zur Dach- und Fassadenbegrünung, Mustergefährdungsanalyse Gründach, Grauwassernutzung in Verbindung mit Dachbegrünung, geeignete Pflanzen für Extensivbegrünungen in Schattenlagen, Biodiversität begrünter Dächer, Rolle der Dachbegrünung beim Nachhaltigen Bauen.

Das FBB-Gründachsymposium versteht sich als Informations-Plattform für aktuelle Forschungsergebnisse, neue Richtlinien und Normen und besondere Entwicklungen. Neben den aktuellen Themen bietet das FBB-Gründachsymposium noch mehr:

- „Best Practise“: erstmalig stellen FBB-Mitglieder besondere Referenzobjekte in Kurzvorträgen vor
- Begleitende Ausstellung von Produkt- und Systemlösungen einiger FBB-Mitglieder.
- Wahl der des „FBB-Gründach des Jahres 2014“ durch die Symposiumsteilnehmer.
- Erfahrungsaustausch der Gründach-Branche in den Pausen

Die Teilnahmegebühr für das ganztägige Symposium beträgt 99 Euro und nur 79 Euro für Mitglieder der teilnehmenden Verbände.

ⓘ Weitere Informationen und Anmeldung: www.fbb.de

§ Steuertermine Januar 2014

Steuerarten	für Zeitraum	Termin	letzter Tag der Schonfrist
Umsatzsteuer	Dezember 2013 (ohne Fristverlängerung) November 2013 (ohne Fristverlängerung)	10.01.2014	13.01.2014
Lohnsteuer, Lohnkirchensteuer	Dezember 2013	10.01.2014	13.01.2014
Vorauszahlungen Einkommensteuer, Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag, Körperschaftsteuer	keine	keine	keine
Vorauszahlungen Gewerbesteuer, Grundsteuer	keine	keine	keine

Bitte beachten: Regionale Feiertage sind nicht berücksichtigt. Die Schonfrist gilt nicht bei Barzahlung oder bei Übergabe oder Übersendung von Schecks.

Anzeige

Glückwünsche des Fachverbandes Niedersachsen-Bremen zu einem nicht alltäglichen Jubiläums: VGL-Präsident Uwe Krebs, Vizepräsident Harald Kusserow, Manuel Peppler, Jens Meenen und VGL-Geschäftsführer Harald Mikulla (v.l.).

In den 100 Jahren ihres Bestehens hat die Bremer F. C. Peppler GmbH viele außergewöhnliche Projekte realisiert

Teststrecke für Mondfahrzeuge und Reitplätze für Olympiade gebaut

Die Gärtnertradition der Firma Peppler reicht mehr als 100 Jahre bis in die Mitte des vorletzten Jahrhunderts zurück. Damals kam Karl Wilhelm Peppler, der Vater des späteren Betriebsgründers, auf der Wanderschaft nach Bremen und ließ sich als Kunst- und Hausgärtner in Bremen nieder.

Der Sohn Ferdinand Christian ging dann seine eigenen Wege und gründete am 16. April 1913 die Firma F. C. Peppler mit Sitz in der Hartwigstraße. Der Betrieb widmete sich schon damals einem breiteren gärtnerischen Arbeitsfeld mit Pflanzenanzucht sowie dem Bau und der Pflege von Privatgärten. Noch heute bestehen in den sehr attraktiven Bremer Stadtteilen Oberneuland und Schwachhausen Villengärten, die in der damaligen Zeit entstanden sind. Auch auf dem Gebiet des Sportplatzbaues kann Firma Peppler auf eine ähnlich lange Tradition zurückblicken. So wurden – viele Jahrzehnte vor Boris Becker – zahlreiche Tennisplätze (u.a. aus fein gemahlenen Ziegeln) und auch 1927 beim Bau des „Weserstadions“ der Stadionplatz und die Laufbahn von Ferdinand Christian Peppler erstellt. 1935 zog der Betrieb in die Emmastraße, wo zusätzlich ein Staudenanzuchtbetrieb – in Norddeutschland bis dahin völlig unpopulär – aufgebaut und in Zusammenarbeit mit dem bekannten Worpsweder Gartenarchitekten Max Carl Schwarz sehr erfolgreich eingeführt wurde. So war der Steingarten von Ferdinands Ehefrau Lina dann auch Anziehungspunkt für viele Leute, die dort bewundernd stehen blieben.

Im Jahre 1937 begann Sohn Helmut seine Lehre in der Gärtnerei Kommer. 1939 trat er in den väterlichen Betrieb ein, was sicherlich nicht ganz einfach war, da von seinem Vater Ferdinand behauptet wurde, dass man ihn morgens bei der Arbeitseinteilung noch im nahe gelegenen Bürgerpark hören konnte. So kam es dann auch zum Vater/Sohn Konflikt, als Sohn Helmut mit Modernisierungsmaßnahmen begann und einen Schlauch nebst Brause (!) kaufte, um die Kulturen in den Gewächshäusern schneller gießen zu können. Dieser Konflikt war aber nur von kurzer Dauer, denn als Vater Ferdinand ein paar Tage später einen Kollegen durchs Gewächshaus führte erklärte er ihm – in der Annahme, dass Helmut dies nicht hört: „Kiek mol, is dat nichn dolles Ding, dat hat us Helmut köpt, dat isn tüchtigen Jung.“

1939 wurde Ferdinand in die Armee eingezogen und Helmut musste mit seiner Ehefrau Nati, seiner Mutter Lina und rund 20 Mann Belegschaft als 19-jährigcr alleine den Betrieb führen, bis er dann im Jahr 1941 ebenfalls eingezogen wurde. Bei seiner Rückkehr im September des Jahres 1945 stand er vor einem ein Jahr

zuvor ausgebombten Betrieb. Auch wenn der eigentliche Aufschwung gleich nach der Währungsreform unter schwierigsten Bedingungen begann, konnte bereits das erste Jahr erfolgreich gestaltet werden. In den 1950er-Jahren wurde der Betrieb dann erheblich vergrößert, wobei der Bau von Außenanlagen für öffentliche Gebäude im Rahmen des Wiederaufbaus, die Anlage städtischer Grünanlagen, Sportplatzanlagen, Wasserzügen sowie Großanlagen im sozialen Wohnungsbau nunmehr im Mittelpunkt der Geschäftstätigkeit standen.

Im Jahre 1951 wurde Sohn Axel geboren, der ebenfalls der grünen Linie treu geblieben und heute als selbständiger Gartenarchitekt in Bremen tätig ist. Ebenfalls im Jahre 1951 verstarb Ferdinand und Helmut übernahm den Betrieb alleine. Im Jahre 1955 wurde der zweite Sohn Manuel geboren.

Der Betrieb wurde von Helmut in den 60er-Jahren ständig weiter ausgebaut, das Gelände wurde auf 5.000 qm^2 erweitert, Großgeräte wie Raupen, Radlader, LKW etc. wurden angeschafft und in Spitzenzeiten waren bis zu 150 Arbeitskräfte beschäftigt. In diesen Zeiten „drohten“ die Kunden mit Aufträgen und Baugesellschaften baten (!) darum, doch bitte den nächsten Bauabschnitt auch noch auszuführen. Für einen Mann allein wurde die Betriebsführung zu viel und Helmut Peppler scharte ein Führungsteam aus hervorragenden Leuten um sich, das für den Erfolg des Betriebes in den kommenden Jahrzehnten mit verantwortlich zeichnete.

Trotz wachsender Größe von Firma und Baustellen und des damit einhergehenden zunehmendem Einsatzes von Großgeräten stand die gärtnerische Ader immer im Vordergrund. So lag Helmuts Interesse immer mehr in der Kenntnis von Pflanzen und Stauden als in PS-Zahlen von Planierraupen und Radladern. Im Jahr 1964 war Helmut Peppler Mitbegründer und bis zum Jahr 1969 erster Vorsitzender des „Fachverbandes Nordwestdeutscher Landschaftsgärtner“ – einer der beiden Vorläufer des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen, zu dessen Ehrenmitglied er im Jahr 1994 ernannt wurde.

Ein Highlight der Firmengeschichte war zweifellos der Einsatz bei der Olympiade in München 1972: Vor Beginn der Olympiade stand die gesamte Münchener Bauleitung vor der Tür, nachdem die Reiter sich geweigert hatten, auf den dortigen Dressurplätzen zu reiten. Man hatte von einem sehr guten Dressurplatz in Bremen von Ilsebill Becher gehört, der durch die Firma Peppler und nach eigenem Rezept erstellt worden war. So wurde Helmut Peppler mit einem Privatjet nach München geflogen – mit dem Ergebnis, dass alle Plätze wieder herausgerissen und nach Pepplers Rezept neu erstellt wurden.

In den 1970er-Jahren zog der Betrieb dann von der Emmastraße in die Leher Heerstraße. Nach drei praktischen Jahren im Betrieb und Studium in Osnabrück trat Sohn Manuel Peppler Ende 1984 mit in den Betrieb ein und übernahm knapp zwei Jahre später die alleinige Verantwortung für den Hauptbetrieb. Wie sein Vater Helmut engagierte sich Manuel Peppler

Leidenschaft fürs Grün über vier Generationen: Karl Wilhelm Peppler (links oben), Firmengründer Ferdinand Christian Peppler (rechts oben), Axel Peppler (links unten), Helmut Peppler (Mitte unten) und Manuel Peppler (rechts unten).

von Beginn an ehrenamtlich für den VGL Niedersachsen-Bremen e. V. und übernahm den Vorsitz der Regionalgruppe Bremen, den er bis zum heutigen Tage innehat.

Im Jahr 2003 erfolgte dann ein nochmaliger Umzug des Betriebes an seinen jetzigen Standort in der Rosenheimer Straße, wo ein moderner, neuer Betriebshof gebaut wurde. Im Jahr 2009 trat der langjähriger Prokurist Jens Meenen, der bei Firma Peppler bereits seine Ausbildung absolviert hatte und gleichzeitig mit dem 100-jährigen Betriebsjubiläum der Firma sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, als gleichberechtigter Mitgesellschafter in den Betrieb ein.

Heute wird das Unternehmen mit seinen 30 bis 35 Mitarbeitern nach modernsten fachlichen und kaufmännischen Kriterien geführt und hat im Laufe der Jahrzehnte weit mehr als 100 junge Menschen zu Landschaftsgärtnern ausgebildet. Zu den Auftraggebern gehören gleichermaßen öffentliche, gewerbliche sowie private Auftraggeber, wobei die Firma im Laufe der Jahre viele Stammkunden für sich gewinnen konnte. Nach den olympischen Dressurreitplätzen 1972 sind in den weiteren Jahrzehnten noch viele außergewöhnliche und eindrucksvolle Referenzobjekte hinzugekommen. Einige davon im Bereich der Dachbegrünung – einer besonderen Stärke der Firma Peppler – weitere in anderen Bereichen wie z.B. der Bau einer Teststrecke für robotergetriebene Fahrzeuge, die bei Mond- und Marsexpeditionen eingesetzt werden.

Die Firma F. C. Peppler GmbH ist für den grünen Bereich im Laufe vieler Jahrzehnte zu einer Institution im Großraum Bremen geworden und eine der traditionsreichsten Garten- und Landschaftsbaufirmen in Niedersachsen-Bremen überhaupt.

Anzeige

Schwab Rollrasen – wir bieten mehr!

- perfekte, preiswerte Spitzenqualität
- über 300 Rasenvariationen erhältlich
- auch mit flexiblem Verlegeservice
- Lieferung innerhalb von 24 Stunden
- komplette Produktion in Deutschland
- jetzt auch als Wildblumenrasen

Qualität seit 40 Jahren

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax. 08252-907690

schwab

DATAflor unterstützte die Berufsweltmeisterschaften in Leipzig mit modernster Messtechnik

Grüne Software-Lösungen für den Erfolg der Branche

Für den Gärtnersohn Hans-Ludwig Honig aus dem niedersächsischen Moringen stand früh fest, dass er den Gartenbaubetrieb seiner Eltern übernehmen und damit die Familientradition fortführen würde. Neben seiner Begeisterung für die grüne Branche interessierte sich Honig schon früh für das Thema Computertechnik. Bereits als Student der Landespflege in Essen beschäftigte sich Honig mit Rechnern, die damals noch größer waren als Autos. Nachts durfte er als Fachfremder in den Computerraum der Hochschule. „Das war meine Welt", sagt Honig heute.

Mit modernsten Messgeräten unterstützten Experten von DATAflor die Jury der Berufsweltmeisterschaften der Garten- und Landschaftsbauer in Leipzig.

In der Folge arbeitete Honig an PC-Programmen, die die Arbeit im Familienbetrieb erleichtern sollten. So entwickelte er 1982 ein Computerprogramm, das die Buchführung des Floristikgeschäftes, das er nach dem frühen Tod des Vaters mit seiner Mutter fortführte, optimierte und gleichzeitig die Grabpflege, Pflege der Hydrokulturen und den Winterdienst zeitlich steuerte. Pionier Honig bot es Berufskollegen an und fand damit großen Anklang. Das war die Geburtsstunde von DATAflor. Von der ersten PC-Anwendung für Floristen bis zu den heutigen komplexen GaLaBau-Programmen war es ein weiter Weg. Heute, mehr als 30 Jahre nach der Gründung, ist DATAflor das führende Softwarehaus für den Garten- und Landschaftsbau in Deutschland. Das Geschäftsmodell von DATAflor basiert auf drei Säulen: Praxisorientierung und Kundennähe, exzellente Mitarbeiter und die ständige Weiterentwicklung und Modernisierung der angebotenen Lösungen.

„Von Anfang an war meine Antriebsfeder nicht technische Spielerei, sondern ich wollte Lösungen entwickeln, die dem grünen Berufsstand einen echten Mehrwert bieten. Die Computerprogramme sollten GaLaBau-Betrieben helfen, ihre Arbeitsprozesse zu optimieren und erfolgreich im Markt zu bestehen", sagt Honig. Das Konzept geht auf: Die 4.200 Anwender-Betriebe der Produkte der Göttinger Software-Entwickler bewegen aktuell mehr als die Hälfte des gesamten Branchenumsatzes im grünen Baunebengewerbe. Dabei setzt das Unternehmen bis heute auf einen engen Austausch mit der Praxis, dem Wissenstransfer aus der Branche für die Branche: Während die ersten Programme noch aus Honigs eigenen Erfahrungen entstanden, nutzt DATAflor zunehmend auch das Wissen der Beschäftigten. Fast die Hälfte der mehr als 60 Mitarbeiter stammt aus verschiedenen „grünen Berufen". Auch Informatiker und Geisteswissenschaftler gehören zum Team. Die meisten haben einen Hochschulabschluss. Damit verfügt DATAflor über ein hohes, breit gestreutes Fachwissen.

DATAflor-Firmengründer Hans-Ludwig Honig vor der „Holzblume": dem stilisierten Firmenlogo, eine Kreation des Künstlers Thomas Rösler, das ihm seine Mitarbeiter zum 60. Geburtstag geschenkt haben.

Eine wichtige Quelle für die Weiterentwicklung des Angebots ist der Erfahrungsaustausch mit den Kunden: „Wir legen Wert auf enge Kontakte mit unseren Kunden. Denn so erkennen wir die Probleme, überlegen uns Lösungen und nehmen viele Anregungen aus der Praxis auf", erklärt Honig. Darüber hinaus bestehe ein intensiver Wissensaustausch mit Berufs- und Fachverbänden, mit Schulen und Hochschulen. Partnerschaften mit verschiedenen Unternehmen verbreitern die Wissensbasis. So könne man recht genau einschätzen, was der Markt brauche, und die Gefahr von Fehlentwicklungen sei gering, ist Honig überzeugt.

Dabei kommt es entscheidend auf hoch qualifizierte und motivierte Mitarbeiter an, weiß der Firmengründer: „Ich bin stolz, ein so hochmotiviertes und verantwortungsbewusstes Team um mich zu haben. Damit ist DATAflor zukunftsfähig aufgestellt und bietet eine sichere Perspektive für unsere Kunden." Das Unternehmen bildet auch Nachwuchskräfte zu Büro- oder Systemkaufleuten aus. Ganz besonders liegt Honig die Förderung von Frauen in technischen Berufen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf am Herzen.

Soziales Engagement bewies DATAflor auch bei den Berufsweltmeisterschaften, den World Skills, in diesem Sommer in Leipzig. Das Unternehmen stellte kostenlos modernste Messtechnik zur Verfügung, um gleiche Bedingungen für alle Teilnehmer zu gewährleisten und die Jury bei der Auswertung der Ergebnisse zu unterstützen. „Das haben wir sehr gern gemacht, nicht nur aus Verbundenheit mit der Branche des Garten- und Landschaftsbaus. Wir konnten den Teilnehmern des Wettbewerbs auch zeigen, wie moderne Messtechnik die Arbeit und das Rechnungswesen erleichtert", sagt Honig.

Für die Zukunft sieht der 66-Jährige das Unternehmen nicht nur wegen der zukunftsfähigen Angebote und der qualifizierten Mitarbeiter gut aufgestellt. Zwei seiner vier Kinder arbeiten im Unternehmen. „Sie bereiten sich darauf vor, Zug um Zug Führungsverantwortung zu übernehmen", sagt der Senior nicht ohne Stolz.

Anzeige

Im Bildungszentrum Gartenbau Essen wurden erstmals auch Diamante Meisterbriefe überreicht. Das Bild zeigt die Jubilare Karl Oberschelp (2.v.l.), Ernst-August Hoeper (3.v l.), Franz-Josef Schmitz (3.v.r.), Paul Schröer (2.v.r.) zusammen Herbert Prickler (l.), Vorsitzender der Vereinigung Ehemaliger Essener Gartenbauschüler, und Schulleiter Dr. Karl-Heinz Kerstjens (r.).

Auch zu Goldenen Meisterbriefen konnten Herbert Prickler (l.) und Dr. Karl-Heinz Kerstjens (2.v.r.) gratulieren: Bernhard Freden, Udo Ramien, Alfons Peters, Hans Holtschneider, Karl-Josef Lehmann und Gerhard Meerkamp (v.l.). Foto: pcw

Landwirtschaftskammer NRW würdigte berufliche Lebensleistungen im Gartenbau

Diamantene und Goldene Meisterbriefe überreicht

Sie haben über Jahrzehnte den gärtnerischen Berufsstand mit gestaltet und mit geprägt – im Rahmen einer Feierstunde im Bildungszentrum Gartenbau Essen erhielten fünf Gärtnermeister aus verschiedenen Sparten des Gartenbaus Diamantene Meisterbriefe der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (LKW) überreicht. Denn sie hatten vor sechs Jahrzehnten ihre Meisterprüfungen abgelegt. Auch sechs Goldene Meisterbriefe für Absolventen vor 50 Jahren konnten übergeben werden.

Wie LWK-Präsident Johannes Frizen betonte, werden im Bildungszentrum Gartenbau Essen inzwischen seit mehr als zehn Jahren Goldene Meisterbriefe überreicht – um jeweils ein halbes Jahrhundert Leistung im Gartenbau zu würdigen. Besonders freute ihn, dass in diesem Jahr erstmals auch Diamantene Meisterbriefe im Rahmen der Feierstunde vergeben werden konnten, die noch länger dazu beigetragen haben, gärtnerisches Wissen zu vermehren und an die nächste Generation weiterzugeben.

Ferner erinnerte der LWK-Präsident daran, dass 1963 der US-Präsident John F. Kennedy in Berlin den unvergessenen Satz „Ich bin ein Berliner!“ sagte und mit dem Elyssée-Vertrag die Aussöhnung zwischen den „Erbfeinden“ Deutschland und Frankreich begann. Für die Schülerinnen und Schüler der Fachschule in Essen führte damals die Sommerexkursion zur Internationalen Gartenausstellung nach Hamburg.

Trotz aller Parallelen zu jener Zeit erinnerte Johannes Frizen daran, dass die alten Maßstäbe ausgedient haben – besonders bei der Beurteilung und im Umgang mit jungen Menschen. „Der demografische Wandel erfordert von den heutigen Ausbildern, zum Anwalt junger Menschen zu werden.“ Angesichts sinkender Bewerberzahlen bedeute dies, den Nachwuchs mit allen seinen Stärken und Schwächen auszunehmen.

Wie sehr sich das heutige Bildungszentrum Gartenbau Essen von der Fahrschule der 60er-Jahre unterscheidet, verdeutlichte Schulleiter Dr. Karl-Heinz Kerstjens. Wie er betonte, haben kürzlich insgesamt 400 Studierende eine Ausbildung zum Meister oder Agrarbetriebswirt angefangen. Etliche davon in der Teilzeitform zur Meisterprüfung, die seit 1996 angeboten wird.

Präsident Johannes Frizen und Herbert Prickler, Vorsitzender der Vereinigung Ehemaliger Essener Gartenbauschüler, überreichten mit Unterstützung von Dr. Karl-Heinz Kerstjens die fünf Diamantenen und sechs Goldenen Meisterbriefe. Ferner wurden 30 Meister und Techniker des Gartenbaus als „Rubin-“ und „Silber-Jubilare“ geehrt.

Die Diamantenen Meisterbriefe erhielten: Heinz Hammacher (Essen) Ernst-August Hoeper (Wetter) Karl Oberschelp (Sprockhövel) Franz-Josef Schmitz (Düsseldorf) Paul Schröer (Mülheim).

Die Goldenen Meisterbriefe erhielten: Bernhard Freden (Essen) Hans Holtschneider (Ratingen) Karl-Josef Lehmann (Pulheim) Gerhard Meerkamp (Duisburg) Alfons Peters (Essen) Udo Ramien (Oldenburg).

Anzeige

Adonis Andresen, Ausbilder und Referent für Nachwuchswerbung beim FGL Schleswig-Holstein, Hanjo Sönnichsen und Hans Jürgen Bernitt von der Garten- und Landschaftsbau Bernitt GmbH aus Todenbüttel. Foto: Heide Fernandes da Silva

„Entschuldigen Sie, was macht man denn als Landschaftsgärtner?“ Wer mit dieser Frage zur diesjährigen Ausbildungsbörse in Rendsburg kam, wurde am Landschaftsgärtnerstand sehr gut und praxisnah informiert. Foto: FGL Schleswig-Holstein

Kreative Präsentation bei der Berufsinformationsbörse

Betriebe werben in Rendsburg um Nachwuchs

Vier Landschaftsgärtner-Betriebe aus Schleswig-Holstein präsentierten sich gemeinsam mit dem Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (FGL) bei der diesjährigen Berufsinformationsbörse (BIB 2013) in Rendsburg den Auszubildenden der Zukunft. Mehr als 2.500 Besucher informierten sich vom 24. bis 26. Oktober über rund 135 mögliche Berufsausbildungen.

„Entschuldigen Sie, was macht man denn als Landschaftsgärtner?“ Wer mit dieser Frage zur diesjährigen Ausbildungsbörse in Rendsburg kam, wurde am Landschaftsgärtnerstand sehr gut und praxisnah informiert: Auf einer kleinen Lehrbaustelle gruben, pflanzten und hämmerten die Vertreter von vier schleswig-holsteinischen Betrieben gemeinsam mit ihren Auszubildenden, um Inhalte der Ausbildung live und in Farbe zu zeigen. So mancher Sprössling nutzte die Gelegenheit selbst anzupacken und versuchte sich am Pflasterstein. „Unser Ziel war es, die Bandbreite der Ausbildung zu zeigen, denn vielerorts glaubt man immer noch, dass der Landschaftsgärtner den ganzen Tag Unkraut hackt oder Rasen mäht“, erklärt Adonis Andresen, Ausbilder und Referent für Nachwuchswerbung beim FGL. Auf der BIB 2013 demonstrierten ein mit Lichtpunkten ausgeleuchtetes Holzdeck und ein vielbestaunter Brunnen, dass Landschaftsgärtner neben Grünpflanzen sehr häufig auch mit anderen natürlichen Materialien wie Holz oder Wasser arbeiten und unbedingt einen Sinn für Ästhetik mitbringen sollten.

Zwischen den Ständen von Banken, Versicherungen und Co. bewies die grüne Branche Kreativität: Bei Stefan Schmidt von der Firma Hartmut Schmidt in Hüsby versuchte der interessierte Nachwuchs, die Buche von Ahorn und Eiche zu unterscheiden. Schmidt hatte drei nackte Stämme mitgebracht und zeigte den zahlreichen Schülern und Eltern mit seinem Rätsel auf, dass auch Pflanzenkenntnisse Teil der landschaftsgärtnerischen Berufsausbildung sind. Regina Bolz von der Firma Gartengestaltung Ingo Bolz aus Rendsburg war davon begeistert, ihren Betrieb im Rahmen der Informationsbörse präsentieren zu können und mit den möglichen Bewerbern einige persönliche Worte zu wechseln. Sie brachte – ebenso wie Heinrich Kath von der Alfred Kath und Söhne GmbH und Hans Jürgen Bernitt von der Garten- und Landschaftsbau Bernitt GmbH aus Todenbüttel – einen Auszubildenden mit, um den Austausch unter den Jugendlichen auf Augenhöhe zu unterstützen.

BIB 2013: Mehr als 2.500 Besucher informierten sich vom 24. bis 26. Oktober über rund 135 mögliche Berufsausbildungen auf der Berufsinformationsbörse in Rendsburg. Foto: FGL Schleswig-Holstein

„Wir sollten flächendeckender und kontinuierlicher Nachwuchswerbung betreiben. Wenn jeder Betrieb einmal jährlich die Gelegenheit nutzt, für die Ausbildung und für sich zu werben, können wir den vorherrschenden Fachkräftemangel in den Griff bekommen“, plädiert Andresen für mehr Eigeninitiative der Betriebe. Die vier auf der BIB vertretenen GaLaBau-Betriebe werteten die Berufsbörse als vollen Erfolg und als eine sinnvolle Möglichkeit, geeignete Bewerber zu rekrutieren. Direkt im Anschluss planten sie bereits ihre Teilnahme für das nächste Jahr. Gerade jüngeren Schülern ist es oft wichtig, einen Ausbildungsplatz in der Nähe ihres Elternhauses zu finden. Deshalb bieten kleinere, regionale Messen eine ideale Plattform für Erstgespräche. Es gibt aber noch weitere Möglichkeiten für Betriebe, die eigene Ausbildung zu bewerben: Viele Schulen sind offen für Abwechslung und somit für Gastlehrer, die zum Beispiel Mathematikunterricht mit Inhalten aus dem landschaftgärtnerischen Berufsfeld gestalten.

Ideen für die Nachwuchswerbung und Präsenzmöglichkeiten auf Ausbildungsmessen erhalten interessierte Betriebe bei ihren jeweiligen Fachverbänden.

Anzeigen

Rückblick auf ein halbes Jahrhundert

50 Jahre Brüstle Garten- und Landschaftsbau in Mühlacker

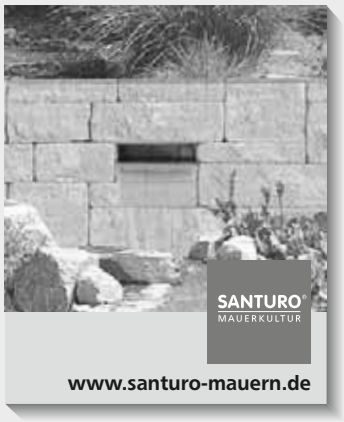
Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Garten- und Landschaftsbaubetriebes Brüstle in Mühlacker überreichte Reiner Bierig, Geschäftsführer des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e. V. (VGL BW), ein Edelstahlsignum, das Zeichen des Fachverbandes. Reiner Bierig fand viele anerkennende Worte und lobte die langjährige Verbandszugehörigkeit.

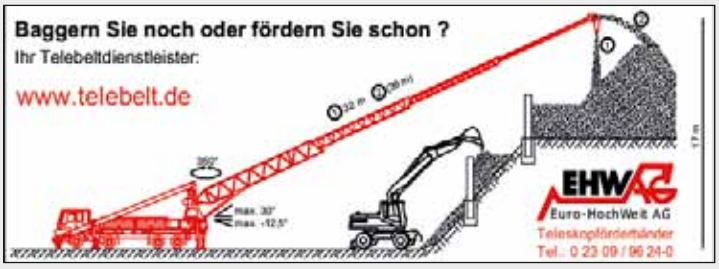
Der im Jahr 1963 durch Eberhard Brüstle in Pforzheim-Eutingen gegründete Garten- und Landschaftsbaubetrieb bekam 1969 durch den Einstieg seines Sohnes Roman Brüstle familiäre Verstärkung und zugleich eine Zukunftsperspektive. 1979 übernahm der Sohn die Leitung und Vater Eberhard pachtete und bewirtschaftete die Ötisheimer Baumschule, wohin 1982 auch der Firmensitz verlegt wurde. Nur vier Jahre später stand der Umzug zum heutigen Sitz des Unternehmens Brüstle nach Mühlacker bevor. Der Eintritt in den Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg folgte 1990 – schon die damalige Aufnahmekommission erkannte sofort: Aus diesem Betrieb kann etwas werden! Und die Zeichen standen nach wie vor auf Erweiterung. „Nach dem Grundstückskauf 1990 bauten wir 1992 Halle, Werkstatt und Sozialräume“, erzählt Roman Brüstle. Das heute sechsköpfige Team kann bei der Arbeit auf einen eigenen Fuhrpark mit LKW und Transportern sowie verschiedene Baumaschinen zugreifen. Zu den Kunden zählen neben Privatpersonen auch gewerbliche Auftraggeber, Architekten und Hausverwaltungen sowie Kommunen.

„Wir sind seit nunmehr fünf Jahrzehnten mit Herz und Seele dem Garten- und Landschaftsbau verschrieben“, betont Roman Brüstle. „Die kreative Arbeit mit lebenden Pflanzen, das Gestalten von Kulturlandschaften und die Zusammenfügung der Elemente zu einem harmonischen Ganzen ist unsere Philosophie.“

Reiner Bierig, Geschäftsführer des VGL Baden-Württemberg (2.v.l.), übergab anlässlich des 50-jährigen Jubiläums ein Edelstahlsignum an Eberhard (l.), Sonja und Roman Brüstle (v.r.). *Foto: VGL Baden-Württemberg*

Anzeigen





Garten- und Landschaftsbaubetrieb Zipperlen aus Weissach

Ausgezeichnete Vertikalbegrünung

Das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg würdigte im Rahmen der Initiative „Mittendrin ist Leben“ am 29. Oktober 2013 in Stuttgart 39 beispielhafte Grün-Konzepte, wie unter anderem die Vertikalbegrünung der Firma Zipperlen Garten- und Landschaftsbau aus Weissach.

„Nur lebenswerte, städtebaulich hochwertige Innenbereiche sind für die BürgerInnen unserer Städte und Gemeinden attraktiv als Raum zum Wohnen, Arbeiten, zur Begegnung, zur Versorgung und zum Erholen. Solche Orte, Quartiere und Stadträume sind der beste Anreiz für weniger Flächenverbrauch und Zersiedelung“, erklärte Minister Winfried Hermann im Haus der Wirtschaft in Stuttgart. Die „Landesinitiative Mittendrin ist Leben. Grün in Städten und Gemeinden“ hatte aufgerufen, beim Ministerium Projekte einzureichen, die durch den Einsatz von Grün im Siedlungsbestand die Lebensqualität in ihrer Umgebung steigern.

Eines der in diesem Rahmen ausgezeichneten Projekte ist die Vertikalbegrünung der Firma Zipperlen Garten- und Landschaftsbau aus Weissach. Der Geschäftsführer des im Jahr 2006 gegründeten Betriebs, Tobias Zipperlen, ist seit 2012 Vorsitzender der Region Stuttgart im Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e. V. „Die Idee für eine Vertikalbegrünung an unserer neuen Halle schwebte mir schon länger vor“, so Zipperlen. „Als dann im Jahr 2012 eine solche „Vertigreenwand“ auf unserem Verbandsstand der Messe ‚Garten outdoor ambiente’ in Stuttgart ausgestellt wurde, war ich vollkommen überzeugt und ergriff die Gelegenheit.“ Das System der Firma ZinCo konnte problemlos und zügig auf dem Gelände der Firma Zipperlen installiert werden und eine Bewässerungsanlage macht diese Art der Begrünung zudem äußerst pflegeleicht. „Vertikalbegrünungen sind nicht nur etwas fürs Auge“, ist Tobias Zipperlen überzeugt. „Es trägt auch zu angenehmerem Klima in unseren Städten bei und das tolle ist, dass es an nahezu jedem größeren Gebäude angebracht werden kann. Ich kann insbesondere Firmen nur dazu ermutigen!“

Die Vertikalbegrünung an der Halle des Unternehmens Zipperlen Garten- und Landschaftsbau in Weissach wurde jetzt im Rahmen der Initiative „Mittendrin ist Leben“ des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg ausgezeichnet.

Anzeigen

SANTURO® – Mauerkultur

Gestalten im Landhausstil

Das SANTURO® LED-Modul spendet angenehmes Licht.

Schon bisher Inbegriff einer naturverbundenen und traditionsbewussten, doch zeitgemäßen Gestaltung, entfaltet die Produktfamilie SANTURO® Mauerkultur dank laufender Weiterentwicklungen nun ein noch größeres kreatives Potenzial. Die anspruchsvollsten und schönsten Steinarbeiten können ebenso problemlos wie kostengünstig verwirklicht werden, von der elementaren Struktur eines Gartens bis hin zu komplett ausgestatteten Anlagen im Landhausstil. Grundlage von SANTURO® ist ein Beton, der Sandstein erstaunlich ähnelt, aber frostfester ist. Und zwar in regional typischen Farben, entsprechend den Vertriebsgebieten einer bundesweit präsenten Herstellergemeinschaft.

Vom Hangschutz über die Umfriedung bis hin zur Gartenstruktur stehen für jede Anforderung und Grundstücksgröße funktional ausgereifte wie ästhetische Mauersysteme zur Verfügung. Keilsteine ermöglichen auch gerundete und geschwungene Ausführungen. Spezielle Klebe- und Mauermörtel gewährleisten sichere und optisch ansprechende Steinsetzungen. Abhängig von den statischen Verhältnissen ist auch ein trockener Aufbau möglich. Verschiedene freistehende Wechselschichtmauern sind in modularen Einheiten erhältlich. Zudem gibt es eine wildromantische, individuell und detailreich gestaltbare Burgruinenmauer.

Wenn man sich nicht bücken muss, macht die Beschäftigung mit der Flora noch mehr Freude. Rollstuhlfahrer und in der Beweglichkeit eingeschränkte Senioren sind auf erhöhte Pflanzflächen angewiesen. Diese lassen sich mit der Hochbeetmauer errichten. Zudem können Hochbeete gestaltend eingesetzt werden, beispielsweise als Terrassenabschluss oder Wegbegrenzung.

Das vielfältige Ergänzungssortiment von SANTURO® umfasst neben Pfeilersteinen, Palisaden und Stufen auch die Bausätze von Torbögen und einer als Schachtbrunnen gestalteten Zisterne. Attraktives technisches Zubehör vervollständigt die Angebotspalette. Darunter ein Wasserspeier mit Reinigungskammer aus nichtrostendem Edelstahl. Sein klares Design setzt einen spannenden Akzent zum Natursteincharakter von SANTURO®. Das glitzernde Nass belebt die Umgebung, sein beständiges Plätschern erzeugt innere Ruhe und Zufriedenheit.

Blendfreie Einbauleuchten erhellen Einfahrten, Wege und Treppen. Sie sorgen für Sicherheit und schaffen eine gemütliche Atmosphäre. Ein dreifaches Steckdosenmodul stellt die Stromversorgung von Außenräumen sicher. Und dank eines Lautsprechers mit wetterbeständiger Membrane lässt sich der Gartensitzplatz auch mit musikalischer Untermalung genießen.

Weitere Informationen:
www.santuro-mauern.de

Das SANTURO® Programm ermöglicht Gärten wie aus einem Guss.

Mit SANTURO® Mauern lassen sich alle Hanglagen meistern.

SANTURO® Schichtmauerwerk mit Wasserspeier.

Bequemes Gärtnern im SANTURO® Hochbeet.

Neuheiten für den Privatgarten

Orte der Erholung

Kleine Gartenmauer neu im Sortiment

Vermont Kompakt von Kann

Kann ergänzt das Mauersystem Vermont um eine leichte und niedrige Variante. Mit der neuen Version Vermont Kompakt lassen sich auf einfache Weise kleine Gartenmauern sowie Beet- und Terrasseneinfassungen erstellen. Vermont Kompakt überzeugt durch ihren natursteinartigen Charakter, kombiniert mit den Vorzügen des Betonsteins. Durch ihre schlanken Abmessungen mit einer Mauerbreite von nur 15 cm eignet sie sich auch für kleinere Gestaltungslösungen. Das System besteht aus Grund- und Endelementen mit den Maßen 30 x 15 x 12 cm sowie einem Halbendelement mit der Abmessung 15 x 15 x 12 cm. Mit einem Gewicht von nur 12,7 kg (für das Grund- und Endelement) lassen sich die Steine einfach versetzen. Vermont Kompakt zeichnet sich durch eine gebrochene sowie gekollerte Oberfläche und zwei Sichtseiten aus. So lassen sich auch freistehende Mauern ohne Probleme erstellen. Dank ihrer natürlich wirkenden Optik fügt sich die Mauer in nahezu jede Umgebung ein. Die drei Farbvarianten Muschelkalk-nuanciert, Nero Bianco und Nebraska Kies unterstützen die harmonische Wirkung und finden sich auch bei den großen Vermont-Mauervarianten.

KANN GmbH Baustoffwerke, Bendorfer Straße, 56170 Bendorf, Telefon 02622 707-119, Fax 02622 707-165, info@kann.de, www.kann.de

Birchmeier auf der IPM

BIRCHMEIER
SMART UND SWISS SEIT 1876

Seit über 130 Jahren ist Birchmeier als Schweizer Hersteller von Sprüh-, Dosier- und Streugeräten ein Begriff. Auf der kommenden IPM wird Birchmeier wieder mit einem Stand vertreten sein (Galerie GA 43). Gezeigt und vorgeführt wird die neue Akku-Rückenspritze REC mit elektronischer Druckregelung und Wechselakkusystem sowie die neue Rückenspritze RPD. Dieses komplett neue Konzept ist bestechend kompakt und komfortabel in der Anwendung. Sehr interessant für den Erwerbsgartenbau ist auch die neue Teleskopsprühlanze. Diese kann sowohl zum Zerstäuben pulverförmiger Stoffe als auch zum Versprühen von Spritzbrühen verwendet werden. Das Leichtgewicht kann bis acht Meter Länge ausgezogen werden und ermöglicht so einen Einsatz bis in zehn Metern Höhe. Dies kann man auf der Messe selbst ausprobieren. Gezeigt wird auch die ganze Palette an Neuprodukten und Innovationen, die Birchmeier in den letzten Jahren neu auf den Markt gebracht hat. Die Mitarbeiter von Birchmeier freuen sich auf die Messe-Besucher und die Fachgespräche mit ihnen. Wie schon letztes Jahr wird ein munteres Gewinnspiel für Unterhaltung sorgen.

Birchmeier Sprühtechnik AG, Im Stetterfeld 1, CH-5608 Stetten, Telefon +41 (0)5648 5818-1, Fax +41 (0)5648 5818-2, info@birchmeier.com, www.birchmeier.com – IPM: Galerie, Stand GA 43

Hauertkugel für Zimmer- und Grünpflanzen

Vergraben, verzaubern lassen

Die Hauertkugel wird als die innovative Neuheit in der Saison 2014 in Deutschland eingeführt. Die Hauertkugel enthält ein Nährstoffdepot für ein ganzes Jahr. Einfach und sicher, nur einmal anwenden. Das spezielle Langzeit-Nährstoffdepot wirkt gleichmäßig, effektiv und langanhaltend. Durch nur zwei bis fünf Kugeln pro Pflanze wird punktgenau, ohne Nachdüngung, die Nährstoffversorgung für ein ganzes Jahr sichergestellt. Die hochwertigen Nährstoffe und der hochaktive Spurenelement-Mix PlantAktiv® werden nach und nach abgegeben, kräftigen die Pflanze wirkungsvoll und sorgen für leuchtende Farben. Nur einmal gedüngt sind die Pflanzen zu 100 % versorgt. Mit der 45er Kugelverpackung werden gleichzeitig ein praktischer Pikierstab, ein ausführlicher Ratgeber und fünf Etiketten zur Eintragung des Düngetermins mitgeliefert, was die Anwendung der Hauertkugel zum Kinderspiel macht. Der vierseitige Ratgeber beinhaltet die wichtigsten Pflegeregeln und beschreibt die Ansprüche der gängigsten Zimmerpflanzen. Die neue Hauertkugel ist auch für Pflanzen in Hydrokultur geeignet. Ferner gibt es die Zimmerpflanzenkugel in der handlichen 25er Packung im Stehbeutel mit Pikierstab.

Hauert Günther Düngerwerke GmbH, Beuthener Straße 41, 90471 Nürnberg, Telefon 0911 703704-0, Fax 0911 703704-1, info@hauert-guenther.de, www.hauert-guenther.de – IPM: Halle 3.0, Stand 3 A 66

Pneumatisch betriebene Spezialmaschinen von MTM

Die MTM Spindler & Schmid GmbH stellt seit über 20 Jahren erfolgreich Geräte für nahezu alle Anwendungen im Garten- und Landschaftsbau her. Auf Grundlage eines leistungsstarken Hammerschlagwerks wuchs das gesamte Produktprogramm, das den ersten Druckluftspaten der Welt beinhaltete, der als multifunktionales Gerät in vielerlei Bereichen Verwendung findet. Als Manufaktur gelingt es dem Kleinunternehmen stets auf die Bedürfnisse des Marktes einzugehen. Doch jede Medaille hat zwei Seiten und so waren die Profigeräte bislang in einer Preisklasse angesiedelt, die sich zwar qualitativ immer rechtfertigen ließ, aber nur bei dauerhaftem professionellen Einsatz in sinnvoller Relation stand. Dem Grundsatz der hohen Leistungsfähigkeit verpflichtet, erweitert MTM jetzt das bisherige Repertoire. Ein noch kraftvolleres Schlagwerk soll hauptsächlich in der Injektionstechnik zum Standard werden, kann aber auch in den Druckluftspaten verbaut werden, um noch höhere Leistung zu erzielen. Zusätzlich wird um eine Schlagwerksgröße nach unten erweitert, so dass ein Einstieg auch für den kleinen Geldbeutel möglich wird. Mit diesen Erweiterungen erschließt das schwäbische Traditionsunternehmen die ganze Marktbreite für sich.

MTM Spindler & Schmid GmbH, Weberstraße 53, 72535 Heroldstatt, Telefon 07389 600, Fax 07389 390, mtm@mtm-spindler-gmbh.de, www.mtm-spindler-gmbh.de – IPM: Halle 3.0, Stand 3 B 11

Anzeige

Zu den Links der Produktinfos gelangen Sie auch direkt nach Scannen des QR-Codes mit Ihrem Smartphone!

Die Texte in „Unternehmen & Produkte“ basieren auf Mitteilungen der Herstellerfirmen.

Die Themen der kommenden Ausgaben:

Februar 2014	**Stadtgestaltung**
März 2014	**Schwimm- und Gartenteiche**
April 2014	**Erdbau und Bodenbearbeitung**

Innovatives PANEWOO Sichtschutzzaunsystem

Hält neugierige Blicke fern

Das neue Panewoo Sichtschutzzaunsystem aus dem Hause Thomas vereinigt viele gute Eigenschaften. Im Gegensatz zu herkömmlichen Gittermattenzäunen, die mit Kunststofffüllungen versehen sind, ist Panewoo ein umweltfreundliches Stecksystem, bestehend aus Doppelstabgittermatten mit so genannten WPC-Einlagen. Der Begriff WPC steht für „Wood-Polymer-Composites“ und beschreibt eine innovative Verbindung von Holz mit Kunststoffen. Diese besteht zu 70 Prozent aus Holzfasern in Kombination mit einem ökologisch verträglichen thermoplastischen Bindemittel. Durch diesen neuartigen Naturwerkstoff verfügt der Zaun über eine hohe Stabilität, ist witterungsbeständig und im Vergleich zu klassischen Kunststoffverkleidungen im Zaunbau vor allem UV-beständig. Die verarbeiteten Hölzer stammen aus einer nachhaltigen Forstwirtschaft. Daher ist das in Deutschland hergestellte Produkt tropenholzfrei und zu 100 Prozent recyclebar. Ein weiterer Produktvorteil liegt im einfachen Transport sowie der leichten, schnellen und damit preiswerten Montierbarkeit des Stecksystems.

Thomas GmbH, Industriestraße 50, 52525 Heinsberg, Telefon 02452 189-551, Fax 02452 189-569, kontakt@frauenrath.de, www.panewoo.de

Vectorworks 2014 – Visionen perfekt realisiert

Schnellere Pflanzplanung mit dem neuen Pflanzenwerkzeug

Seit November ist die neue Version der CAD-Software Vectorworks Landschaft 2014 auf dem Markt. Die neuen Funktionen und Werkzeuge helfen Garten- und Landschaftsbaubetrieben, den wachsenden Anforderungen an Effizienz und Teamwork gerecht zu werden und lässt gleichzeitig maximale kreative Freiheit. In Vectorworks Landschaft 2014 wurden zahlreiche Werkzeuge für die Planung von Gartenanlagen überarbeitet. Das Pflanzenwerkzeug ermöglicht es jetzt beispielsweise, Pflanzlisten von älteren Projekten für aktuelle Entwürfe einfach wiederzuverwenden und anzupassen. Die Pflanzenbibliothek wurde überarbeitet und mit vielen neuen Vorgaben ergänzt. Mit den neuen Pflanzen- und Gebäudeschatten werden Präsentationspläne einfacher und schneller mit interaktiven 2D-Schatten ausgestattet. Auch beim Geländemodell gibt es eine Vielzahl an Verbesserungen. So können jetzt Teilbereiche des Modells einzeln ausgewertet werden, um zum Beispiel Flächen- und Volumeninformationen eines bestimmten Bauabschnitts zu erhalten. Mit dem verbesserten Umformenwerkzeug können die Höhenlinienbeschriftungen verschoben, gelöscht oder eingefügt werden. Ebenfalls neu ist die automatische Erstellung von 3D-Höhenlinien aus 2D-Polygonen mit Höheninformationen, wie sie oft aus Shape- und DWG-Dateien bereitgestellt werden. Insgesamt bietet Vectorworks Landschaft 2014 zahlreiche Verbesserungen in allen Bereichen des Programms: Für die Garten- und Geländeplanung, das Erstellen von Plänen in 2D, den Datenaustausch sowie das Modellieren in 3D. Weitere Informationen zur neuen Version 2014 finden man unter: www.computerworks.de/vw2014.

ComputerWorks GmbH, Schwarzwaldstrasse 67, 79539 Lörrach, Telefon 07621 4018-0, Fax 07621 4018-18, info@computerworks.de, www.computerworks.de – IPM: Halle 11, Stand 11 B 13

Weltleitmesse des Gartenbaus

Die internationale Grüne Branche zu Gast in Essen: Über 1.500 Aussteller aus 45 Nationen kommen vom 28. bis 31. Januar 2014 in die Messe Essen, um bei der IPM ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Pflanzen, Technik, Floristik und Ausstattung zu präsentieren. Alle namhaften Marktführer haben ihre Teilnahme an der Weltleitmesse des Gartenbaus zugesagt. Neben der kompletten Pflanzen- und Blumenvielfalt, den Floristik-Highlights und den neuesten Trends aus Technik, Ausstattung und Dienstleistung wartet auf die Fachbesucher ein umfangreiches und hochwertiges Rahmenprogramm. Die IPM Essen ist dabei nicht nur internationale Ordermesse, sondern auch ideale Netzwerk-Plattform für die Pflege und den Ausbau von Geschäftskontakten sowie richtungsweisendes Branchenevent für Neuheiten und Marktchancen. Welche Bedeutung die IPM Essen für die weltweite Grüne Branche hat, unterstreicht die starke und stetig wachsende internationale Beteiligung: Allein im Technik-Bereich stellen 24 Nationen ihre Produkte vor. Neue und unbekannte Züchtungen stehen im Fokus des Neuheitenschaufensters in der Halle 1A – seit 2008 ein fester Bestandteil der IPM Essen. Eine fachkundige Jury kürt am Tag vor der Messe-Eröffnung die besten Neuheiten von internationalen Pflanzenzüchtern in den Kategorien blühende und grüne Zimmerpflanzen, Frühjahrsblüher, Beet- und Balkonpflanzen, Schnittblumen, Stauden, Gehölze sowie Kübelpflanzen. Alle Innovationen werden während der gesamten Laufzeit ausgestellt.

Die IPM Essen ist längst nicht nur wichtigste Orderplattform der Branche. Die große Vielfalt der präsentierten Pflanzenwelt, die hohe Internationalität bei Ausstellern und Besuchern, das Zusammentreffen aller an der Wertschöpfungskette des Gartenbaus Beteiligten sowie der hohe Anteil von Entscheidern, die in Essen zusammenkommen, macht die IPM Essen zur globalen Netzwerk-Plattform.

www.ipm-essen.de

Ein Baumsubstrat für alle Standorte

Das Baumsubstrat Arboten überzeugt

Zur Sicherstellung der Vitalität von Gehölzpflanzungen in Straßennähe hat sich das Baumsubstrat Arboten von Hauke Erden, Remseck, hervorragend bewährt. Seine Verdichtungsfähigkeit ist mit 64 mN/m² fast ein Drittel höher als die Richtlinien der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau (FLL) für überbaute Pflanzgruben fordern. Es ist für PKW und kleine LKW überfahrbar, ohne Fläche oder Bäumen zu schaden. Daher kann Arboten sowohl in Grünflächen als auch unter Verkehrsbereichen eingesetzt werden; es ist für die Pflanzgrubenbauweise eins und zwei gemäß FLL gleichermaßen geeignet. Das Baumsubstrat lässt sich auch mittels Silofahrzeug am Verwendungsort ausblasen. Es ist strukturstabil und frostfest. Mineralische Recyclingstoffe in abgestufter Körnung, insbesondere Tonsplitte und Tonsand, ermöglichen die rasche Versickerung von Niederschlägen und gewährleisten eine hohe Wasserspeicherfähigkeit bei optimaler Luftführung. Gehölze, aber auch Gräser und blühende Stauden finden beste Wachstumsbedingungen vor.

Hauke Erden GmbH, Kehlenweg 5, 71686 Remseck, Telefon 07146 8944-0, Fax 07146 8944-20, info@hauke-erden.de, www.hauke-erden.de

Anzeige

So trotzen Sie dem Winter

Selbst wenn es richtig kalt ist – mit dieser Kleidung sind Sie immer gut ausgerüstet.

GaLaBau-Wintermütze

Grün, mit Thermostepp- und Webpelzfutter, herunterklappbare Ohrenschützern. Material: Baumwolle/Polyester.

Einheitsgröße, Art.-Nr. 71410458

12,95 €

Kälteschutz-Handschuhe „Husky“

Orange/braun, 30 cm lang, weiches, wärmeisolierendes Innenfutter, flüssigkeitsdicht.

Größe: 9,5 – 10
Art.-Nr. 73136900

16,30 €

Softshell-Jacke „EXPERTS“

Softshell-Jacke von Montana, grün/schwarz, Kapuze abtrennbar, wasserdicht, atmungsaktiv, Fleece-Futter, Material: 96 % PES, 4 % Spandex.

Größe: S – 3XL, Art.-Nr. 722330

49,90 €
3XL: 54,89 €

GaLaBau-Webpelzjacke

Hellgrau/grün, Leinenbesatz vorn, Strickbund an den Ärmeln und im Bund, hoher Kragen, Gleitfutter in den Ärmeln, Reißverschluss. Material: strapazierfähiges Mischgewebe: 70 % Acryl, 30 % Polyester.

Größe: S – 3XL, Art.-Nr. 72222600

49,95 €
3XL: 54,95 €

Funktions-Unterhose

Schwarz, Funktionsunterwäsche aus strapazierfähigem Mischgewebe: 58 % Polyester, 42 % Baumwolle, max. Feuchtigkeitstransport und Wärmeisolation, lang ohne Schlitz.

Größe: S – XXL, Art.-Nr. 722238

27,45 €

KANSAS®

Funktions-Unterhemd

Schwarz, Funktionsunterwäsche aus strapazierfähigem Mischgewebe: 58 % Polyester/42 % Baumwolle, max. Feuchtigkeitstransport und Wärmeisolation.

Größe: XS – XXL, Art.-Nr. 722235

27,95 €

Präsent-Ideen für den Winter

Mütze und Schal „Experte“

Das passende Geschenk zur kalten Jahreszeit: Mütze und Schal aus grauem Fleece. Die Mütze hat eine Einheitsgröße. Der Schal ist ca. 150 x 25 cm groß. Mit schwarzem Druck: Signum und Slogan

Artikel Nr.	€/Stück		
	1–4	5–9	ab 10
04.14	7,30	6,40	5,90

GaLaBau-Mini-Maglite

Wenn es draußen früh dunkel wird, ist die GaLaBau-Mini-Maglite immer ein Hit. Die kompakte Mini Maglite AAA passt in jede Jackentasche oder ins Handschuhfach. Inkl. 2 AAA Micro-Batterien.

Farbe: Schwarz mit gelasertem Signum und Slogan
Maße: 125 mm, Ø 18,6 mm, Gewicht: 49 g, inkl. Batterien

Artikel Nr.	€/Stück		
	1–4	5–9	ab 10
04.36	11,90	10,90	9,90

UVP des Herstellers: 17,99 €

Weitere interessante Artikel finden Sie in unserem GaLaBau Ideenkatalog 2013/2014 für Verbandsmitglieder. Bestellen Sie auch online unter **www. galabau-shop.de** – Sie erhalten 2% Rabatt auf die Katalogpreise.

Bestellschein „So trotzen Sie dem Winter“

GaLaBau-Service GmbH
Haus der Landschaft
Utta Schalenberg
53602 Bad Honnef

Fax 02224 7707-77

Absender/Lieferanschrift .....

.....

.....

.....

Datum/Unterschrift .....

Artikelbezeichnung	Art.Nr.	Preis €/Stück	Anzahl	Größe (Einheitsgröße)	Gesamt €
GaLaBau-Wintermütze	71410458				
Kälteschutz-Handschuhe „Husky“	73136900				
Softshell-Jacke „EXPERTS“	722330				
GaLaBau-Webpelzjacke	72222600				
Funktions-Unterhemd	722235				
Funktions-Unterhose	722238				
Mütze und Schal „Experte“	04.14				
GaLaBau-Mini-Maglite	04.36				

Mindestbestellwert: 30,00 Euro netto

Ges. Bestellsumme: _____

Die Lieferung aller Artikel erfolgt umgehend. Das Angebot gilt solange der Vorrat reicht.
Alle Preise gelten zuzüglich der gesetzlichen USt. und Versandkosten. Für Satz und Druckfehler übernehmen wir keine Haftung. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Gerichtsstand ist Bad Honnef.

The Biofore Company UPM

UPM PROFI TERRASSENBELÄGE

MEHR ZEIT FÜR DAS LEBEN

Überragendes Design
Outdoor Living war noch nie so stilvoll. Entscheiden Sie sich für das moderne Design von UPM ProFi Deck oder die hochwertige Alternative zu Tropenholz: Lifecycle by UPM ProFi.

Der Umwelt zuliebe
UPM ProFi Produkte werden aus recycelten Rohstoffen hergestellt. Indem wir diese hochwertigen Materialien wiederverwerten, geben wir ihnen ein zweites Leben. Ganz nebenbei entlasten wir damit auch die Deponien.

EINZIGARTIGE OBERFLÄCHE
UPM ProFi Deck hat gegenüber gebürsteten WPCs und Holzbelägen eine einzigartige schmutzunempfindliche Oberflächenstruktur. Machen Sie den Öl-Test und überzeugen Sie sich selbst, wie einfach UPM ProFi Produkte zu reinigen sind.

Mehr Zeit für das Leben – durch minimalen Pflegeaufwand.

Um mehr über UPM ProFi Produkte zu erfahren, besuchen Sie uns unter **www.upmprofi.de**

Ihre Experten für Garten & Landschaft
Partner der Verbände Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau
Baden Württemberg e. V.
Bayern e. V.
Hamburg e. V.
Hessen-Thüringen e. V.
Nordrhein-Westfalen e. V.
Sachsen-Anhalt e. V.
Schleswig-Holstein e. V.

Vertrieb in Deutschland

Weltholz Sortimente
www.Weltholz.de

Wählen Sie aus 7 Farbvarianten von **UPM ProFi Deck**

Wählen Sie aus 3 Farbvarianten von **Lifecycle by UPM ProFi**

UPM ProFi®